

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

91 (23.2.1929) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen überholt 3.- RM Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM Einzelpreise: Werkausgabe Nummer 10 1/2, Sonntagsnummer 15 1/2 - Im Fall höherer Gewalt Errettungsgeld 10,- bar der Beichte keine Anträge bei veränderten oder nicht-Erschienen der Zeitung - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 2. d. d. d. mit den Monats-Veren annehmen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile 0.40 RM Stellen-Gebote Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Beklame-Beile 2.- RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholungen tariflicher Abh. der bei Nichterhalten des Preises bei gerichtlicher Verfahren und bei Kon- kurrenzen außer Kraft tritt. Erläuterungs- und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 23. Februar 1929.

Blattentwurf und Verlag von : Hermann Ebert...
Herausgeber: Dr. Walter Schneider
Verantwortlich: Dr. Oskar...
Redaktion: Dr. Oskar...
Verlag: Dr. Oskar...
Kontakt: Dr. Oskar...

Der Transferschutz bleibt bestehen.

Die deutsche Währung und Wirtschaft bedarf eines Schutzes. / Selbst die französischen Sachverständigen für gemilderten Transferschutz.

Die Pariser Beratungen.

F.H. Paris, 22. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Transferschutz, dessen außerordentlich hohe Bedeutung für die deutsche Währung und die deutsche Wirtschaft wohl nicht mehr eingehend dargelegt zu werden braucht, wird bestehen bleiben. Er wird zwar in Form und Umfang gewisse Änderungen erfahren, aber als festes Ergebnis der dreiwöchentlichen Pariser Beratungen des Sachverständigenausschusses kann nunmehr verzeichnet werden,

dass die bedingungslose Aufhebung des Transferschutzes, die von den Franzosen gefordert worden war, nicht erfolgen wird.

Es wird auch in der Zukunft die Möglichkeit bestehen, sobald eine Gefahr für die deutsche Währung entstehen sollte, die Ueberweisung der Zahlungen an die Gläubigerstaaten wenigstens teilweise einzustellen.

Es ist sofort hinzugefügt, daß die näheren Modalitäten des Verfahrens, das befolgt werden soll, noch nicht vollständig festgelegt wurden. Aber der Grundgedanke, daß die Notwendigkeit besteht, den Transferschutz fortzubauen zu lassen, steht heute in der Vollziehung des Sachverständigenausschusses durch. Dieser beschäftigte sich in einer mehr als zweitägigen Vormittags-Sitzung mit einem Bericht des fünfgliedrigen Unterausschusses, an dem mehrere Änderungen vorgenommen wurden. Das Unterausschuss wurde gebeten, diese Änderungen zu berücksichtigen und bis Montag einen neuen Schlussbericht zu erstatten. Heute nachmittag trat dann der Unterausschuss zusammen. Um die von ihm verlangte Neubearbeitung des Berichtes vorzunehmen. Der Unterausschuss und der Sachverständigenausschuss selbst sind demnach über formale Fragen bereits weit hinausgegangen

und bei der Erörterung wichtiger materieller Punkte angelangt, die die Änderung des heute erstatteten Berichtes des Unterausschusses bedingten.

In der heutigen Vollziehung war eingehend die Rede davon, unter welchen Bedingungen und in welcher Form ein Transferschutz aufrechterhalten werden soll. Diese Debatte führte dazu, daß man sich auf den Grundgedanken eines „bedingten Transferschutzes“ einigte. Dieser war Deutschland in der Frage der Ueberweisung von Mark und Devisen an die Gläubigerstaaten jeder Verantwortlichkeit entzogen gewesen. Das Transferschutztee trat allmonatlich in Berlin zusammen und prüfte die gesamte wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands (Steuererträge, Monopolerträge, Ausfuhr, Einfuhr, Zahlungsbilanz) und daraufhin wurde entschieden, welche Beträge den Alliierten überwiehen werden könnten. Deutschland hatte im Transferschutztee keine Stimme und wirkte an den zu fassenden Beschlüssen nicht mit. Das soll in Zukunft anders werden.

Anstelle des Transferschutztees soll ein beratender Ausschuss treten, den die Engländer bereits Vordrifting Board, die Franzosen Comité Consultatif nennen. In dieser Körperhaft wird Deutschland vertreten sein und wird demnach mitbestimmen können, welche Beträge an die Gläubiger abgeführt werden können. Nur wird bezüglich der für die Gläubigerstaaten bestimmten Zahlungen Deutschlands insofern eine Teilung eintreten, als ein Teil, dessen Höhe noch nicht bestimmt ist, unbedingt und ohne durch Transferbestimmungen geschützt zu sein, an die Alliierten abgeführt werden soll, während für den zweiten Teil der neu zu schaffende beratende Ausschuss jedesmal Gutachten abgeben soll.

ob transferiert werden kann oder nicht.

Von den deutschen Jahres- oder Monatszahlungen wird demnach ein Teil unbedingt an die Alliierten überwiehen werden, ein anderer wird durch den Transferschutz gedeckt sein und jedesmal, wenn sich herausstellen sollte, daß die Ueberweisung dieses Teiles der deutschen Zahlungen irgendwelche Gefahren für die Währung oder Wirtschaft Deutschlands heraufbeschwören könnte, wird die Transferierung nicht erfolgen.

Da der Sachverständigenausschuss heute bereits die Tatsache feststellte, daß ein Teil der deutschen Zahlungen bedingungslos, ein anderer Teil nur unter gewissen Bedingungen an die Gläubiger abgeführt werden soll, mußte er notwendigerweise dazu gelangen, sich auch bereits mit der Höhe der deutschen Jahreszahlungen zu beschäftigen.

Über darüber konnten keine Beschlüsse gefasst werden, weil vorläufig nur das Prinzip des bedingten Transferschutzes und die Einziehung des Vordrifting Board beschlossen wurde, während die näheren Einzelheiten über die Höhe der Beträge, die bedingungsweise an die Alliierten abgeführt werden sollten und über die Rechte und Pflichten des neuen beratenden Ausschusses bis zum Montag vom Unterausschuss festgelegt werden sollten. Es wäre verfrüht, auch nur Andeutungen darüber zu machen, welche Höhe der Betrag haben wird, den Deutschland an die Alliierten unbedingt und ungeschützt wird abführen müssen und wie hoch der andere Betrag sein wird, der unter gewissen noch festzulegenden Bedingungen von der Ueberweisung an die Gläubiger ausgeschlossen werden könnte. Das wird von der heute fortgesetzt

immer noch nicht beendeten Debatte über die deutsche Handels- und Zahlungsbilanz

und über die deutsche Ein- und Ausfuhr abhängen.

Ich kann hinzufügen, daß die Franzosen gegen die Einführung eines bedingten Transferschutzes im großen und ganzen nichts einzuwenden haben. Sie glauben annehmen zu dürfen, daß Deutschland ein beachtliches Interesse daran hat, sich gegen die Ueberweisung der vollen Jahresraten an die Gläubiger auszusprechen, weil sie annehmen, daß in dem Augenblick, wo der Transferschutz abgeschafft würde die Geldgeber, die Deutschland auswärtsige Kredite bewilligen, beunruhigt wären, was Deutschlands Interessen schädigen würde, wie auch in Deutschland selbst in dem Augenblick, wo sich herausstellen würde, daß der Transfer nicht erfolgen könnte. Beunruhigung entstehen könnte, die Kapitalabwanderungen, Depotabhebungen in Banken usw. zur Folge hätte. Ferner sind die Franzosen darüber befriedigt, daß ein Teil der deutschen Jahreszahlungen unter allen Umständen durch Transfer ungeschützt an die Alliierten abgeführt werden soll. Sie erklären, daß man damit zu einer unveränderten Jahresabgabe gelangt, die dazu dienen könnte, die Kommerzialisierung eines Teiles der deutschen Zahlungen vorzunehmen.

Die Vollziehungen des Ausschusses werden erst am Montag wieder aufgenommen. Der Unterausschuss glaubt, daß er bis dahin den von ihm verlangten Bericht dem Ausschuss erstatten wird.

Günstige Wetteraussichten.

* Berlin, 22. Febr. (Zuspruch.) Die Luftdruckverteilung zeigt seit Donnerstag eine weitere wesentliche Veränderung. Das Hochdruckgebiet, das dem ganzen Reich bisher strenge Kälte gebracht hatte, ist weiter nach Süden ausgewichen. Gleichzeitig hat sich der starke Druckfall über Skandinavien fortgesetzt. Dadurch wird die Ausbildung einer Westwindwetterlage über Norddeutschland begünstigt, die eine weitere Milderung in Aussicht stellt. Die Temperaturen dürften jedoch zunächst nur im nordwestlichen Küstengebiet über Null steigen. Trotz starker Zunahme der Bewölkung sind wesentliche Niederschläge nicht zu erwarten.

Am kältesten ist noch der Süden. München meldet am Freitag früh 24 Grad, Wien 20 Grad unter Null, während in Norddeutschland die Frühtemperaturen nur wenig unter 10 Grad liegen.

Mittelitalien berichtet über eine neue Kälteperiode mit starkem Sturm, der besonders in Neapel großen Schaden anrichtete. Aus Ostpreußen werden neue Schneefälle gemeldet. Eine Meldung aus

Düsseldorf besagt, daß die Eisbarre in der Umgebung der Stadt durch Spriegungen beseitigt worden ist. Der Fluß führt jetzt starkes Treibeis. Es finden Verhandlungen statt, um an besonders wichtigen Punkten Bergungstationen für gefährdete Schiffe einzurichten.

Aus Rußland werden noch Temperaturen bis zu 30 Grad Kälte gemeldet.

Ein Dampfer in Flammen.

Dz. Hamburg, 22. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Salpeter-Dampfer „Kalouda“ geriet heute vormittag im Hamburger Segelschiffhafen in Brand. Der Dampfer führte eine Ladung von 5000 Tonnen Salpeter mit sich. Er ist 4921 Brutto-Registertonnen groß und auf einer Flensburger Werft erbaut. Die Hamburger Feuerwehrrüde mit Feuerlöschbooten und vom Lande her zu Hilfe und setzte den Laderaum sofort unter Wasser. Heute mittag war der Brand noch nicht völlig gelöscht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Ein Luft-Frachthafen?

Die Zeppelin-Gesellschaft wird den Staakener Flugplatz verkaufen.

Die Pläne der Stadt Berlin und der Luftkassa.

m. Berlin, 22. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Samstag werden im Anschluß an eine Besichtigung die ersten Besprechungen über den Ankauf des Flugplatzes Staaken, der bekanntlich der Zeppelin-Gesellschaft gehört, durch die Stadt Berlin beginnen. Stadtbaurat Dr. Adler hat schon vor fast zwei Jahren der Stadtverwaltung zu dem Ankauf des Grundstückes in Staaken, das 2500 000 Quadratmeter umfaßt, geraten; doch scheiterten damals die unverbindlichen Verhandlungen an der Höhe des Kaufpreises, den die Zeppelin-Gesellschaft verlangte. Jetzt hat sich Friedrichshafen dazu entschlossen, seine Forderung erheblich herabzusetzen und überdies der Stadt Berlin die Möglichkeit zu geben, die Kaufsumme in sieben Jahren abzutragen bei einer Verzinsung, die man ebenfalls als günstig bezeichnen kann.

Die bisherigen Verhandlungen zwischen Dr. C. E. C. und dem Reich haben nämlich, wie dies bisher fast immer zu geschehen pflegte, ergeben, daß die Zulage der amtlichen Stellen Mittel für die Weiterführung des Werkes in ausreichendem Umfang zur Verfügung zu stellen, an dem Widerstand gewisser parlamentarischer Kreise scheitert und

daß es längerer Verhandlungen hinter den Kulissen bedürfen wird, um für den Luftschiffbau in Friedrichshafen auch nur einen kleinen Teil der Mittel bereitzustellen.

die für die Flugzeugindustrie bisher stets in reichem Maße gewährt worden sind.

Die Stadt Berlin verfolgt bei der Erwerbung des Grundstückes Staaken ebenfalls ganz bestimmte Pläne. Schon seit langer Zeit laufen bekanntlich die Verhandlungen, den Luftverkehr auf eine andere Basis zu stellen, die ihn von dem Zufallswehen der Länder und Gemeinden unabhängiger und infolgedessen elastischer machen kann. Der Luftfrachtverkehr gewinnt von Jahr zu Jahr an Bedeutung und auch die Reichspost ist trotz mancherlei Bedenken, die gegen die künftige Beförderung von Briefen usw. auf dem Luftwege sprechen, doch bereit, dem Beispiel anderer Staaten folgend, mehr als bisher die Luftpostbeförderung zu betonen. Man will deshalb nach Möglichkeit einen großen Frachthafen schaffen; die Luftkassa denkt ernstlich daran, eine Teilung des Perlonen- und Frachtverkehrs in der Weise vorzunehmen, daß Tempelhof als Luftperlonenbahnstation weiter bestehen bleibt,

daß dagegen Staaken gewissermaßen Frachthafen und Sammelstelle für Luftgüter wird.

Für den kommenden Luftschiffverkehr will man keine Halle in Staaken errichten, sondern sich auf die Errichtung eines zweiten Ankerhafens beschränken, der zugleich auch für fremde Luftschiffe — man denkt dabei an die künftigen englischen Luftschifflinien — zur Verfügung stehen soll.

Auf der Spur der Tresorrauber

Saßbefehl gegen zwei bekannte Geldschrankknacker. / Ein Golddollar als Beweisstück.

m. Berlin, 22. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Durch intensive Arbeit hat die Berliner Kriminalpolizei eine Fülle von Material beigebracht, das nach ihrer Meinung geeignet ist, den auf den drei Brüdern Saß ruhenden Verdacht zu erhärten.

Die Vorgeschichte ist ja genugsam bekannt, erst der Einbruch in den Tresor einer Filiale der Distantsgesellschaft, das völlig erfolglose Suchen nach den Bankräubern, bis auf einmal der Verdacht auf die als Geldschrankknacker bekannten Gebrüder Saß fällt. Sie lären und sie ernien nicht, dennoch führen sie ein Leben, das ihrem Auftreten nach, recht auskömmlich ist.

Eine gründliche Hausdurchsuchung wird vorgenommen, die aber von den geraubten Schätzen nichts erbrachte, dafür anderes Material, Werkzeuge aller Art, die gemeinhin nicht zu Haushaltszwecken verwendet werden, wohl aber aufs trefflichste dafür geeignet sind, Tore und Verchlüsse allermoderner Konstruktion zu öffnen. Die zwei Zeugen wollen die Gebrüder Saß in der Nähe der Bankfiliale, die von der Tat betroffen wurde, in der fraglichen Zeit gesehen haben. Ihre bestimmten Auslagen sind wohl der Hauptanlaß gewesen, die polizeilichen Ermittlungen soweit abzuschließen, daß die Verdächtigen dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden können, wie es das Gesetz erfordert. Er hat den

Saßbefehl gegen zwei der Brüder Saß bestätigt, so daß nunmehr das Ermittlungsverfahren gegen die beiden eingeleitet kann. Bei der Dürftigkeit der Argumente — sie sind noch nicht geeignet, den Verdacht juristisch vollaus zu bestätigen — und bei der Vorsicht der Berliner Untersuchungsrichter vor übereilten Behauptungen, möchte man aber doch annehmen, daß nicht alle Verdachtsgründe der Öffentlichkeit bekanntgeworden sind. Es läßt sich vermuten, daß die Polizei einen Teil ihrer Beweise zunächst noch verschwiegen, weil sie befürchten muß, daß sonst Verdunkelungsgefahr besteht.

* Berlin, 22. Febr. (Zuspruch.) Da sich die Verdachtsgründe gegen die drei Brüder Saß zu einer fast lückenlosen Kette

zusammengeschlossen haben, hat der Untersuchungsrichter den Haftbefehl erlassen. Es sind eine Reihe von Schmuckstücken und Wertgegenstände, über deren Erwerb die Gebrüder Saß jede Aussage verweigern, bei ihnen gefunden worden. Entscheidend aber ist ein Golddollar, der offenbar aus dem Tresor stammt und den einen der Brüder in der Nähe des Tatortes gefunden haben will.

Ein wiederherbeigelegter Raub.

Die Aufklärung eines Lohngeldraubes.

H. Dortmund, 22. Febr. Nach der vor einigen Tagen in Hamburg erfolgten Festnahme des Lohngelddiebes Dünnisch und seiner Ueberführung nach Dortmund geht der Lohngelddiebstahl auf der Jüde Königsborn bei Anna jetzt seiner völligen Klärung entgegen. Der seinerzeit verhaftete Mittäter Dünnisch, J. Babel, leugnete bisher bekanntlich, mit der ganzen Angelegenheit etwas zu tun zu haben. Als Dünnich heute dem Jübel gegenübergestellt wurde, gab dieser zu, den Löwenanteil der Beute erhalten und versteckt zu haben. Jübel gestand, in der Nähe einer Brücke in Anna einen Betrag von 70 000 Mark versteckt zu haben. Die Dortmunder Kriminalpolizei begab sich sofort an Ort und Stelle und fand den Betrag dort tatsächlich vor. Somit sind bisher

von den gestohlenen 224 000 Mark insgesamt 150 000 Mark wieder herbeigelegt.

Weitere 30 000 Mark sollen nach Angabe von Dünnisch bei einem Holländer zu finden sein, der dieses Geld von Dünnisch in Verwahrung bekommen hat. Der Holländer ist bereits vor längerer Zeit verhaftet worden und man hofft daher, auch noch diese Summe zu erhalten. Heute morgen wurde außerdem der Koftwirt des Jübel der Polizei vorgeführt, weil man annimmt, daß er über weitere versteckte Geldbeträge Auskunft geben kann.

Amerikas internationale Beziehungen.

Eine Rede Coolidges.

M. Newgort, 22. Febr. Bei einer Rede, die der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, in Washington hielt, erklärte er, auf die internationalen Beziehungen Amerikas kommend: „Wir haben kein wichtiges, ungelöstes Problem mit irgendeiner europäischen Regierung, mit Ausnahme Rußlands. Alle außenpolitischen Fragen Amerikas, selbst die des Weltkrieges, wurden, Rußland ausgenommen, gelöst.“ Fortfahrend erklärte der Präsident, daß die Achtung und das Vertrauen Europas für Amerika besonders dadurch zutage trete, daß man Amerika dringend und einstimmig ersucht habe, bei dem Versuch der Endregelung der Reparationsfrage Rat und Hilfe zur Verfügung zu stellen. Die Regierungen Europas fühlten, daß sie auf Grund des Verhaltens der Vereinigten Staaten Vertrauen haben könnten. Die Mächte wüßten, daß sie durch Amerika Hilfe finden könnten, daß die Vereinigten Staaten immer bereit wären, freundliche Ratschläge zu erteilen, denn Amerika sei mit keiner Mächtegruppe verbündet. Es suche nicht die Isolierung zu seinem eigenen Heil oder um der Verantwortung zu entgehen, sondern weil es dadurch seinen Weltverpflichtungen am besten nachkommen könnte.

Reichsbahn und Parteien.

Schluß der Reichstagsdebatte über die Betriebssicherheit der Reichsbahn. — Annahme der Ausschußentscheidung.

* Berlin, 22. Febr. (Funkspruch.) Der Präsident eröffnete die Sitzung des Reichstags um zwei Uhr. — Endgültig verabschiedet wurden deutsch-polnische Abkommen über Benutzung und Unterhaltung des Friedlandstollens und über Fischerei in den Grenzgewässern, ferner das Zusatzabkommen zum deutsch-schwedischen Handelsvertrag und schließlich der Gesetzentwurf zur Aufhebung der Verordnung über die Sicherung der Zwangsbewirtschaftung.

Aussprache über die Betriebssicherheit der Reichsbahn

Abg. Moßath (Wirt. Part.) forderte schleunige Herstellung der Abteilbahnhöfe in Nürnberg. Auch die Verhältnisse in München hätten sich derart zugefügt, daß ein weiteres taatenloses Zuhören nicht mehr verantwortet werden könne. Dringlich sei auch die unzureichende Finanzierung der Verstärkung der Brückenbauten. Mit großer Sorge sehe man der Abwicklung der Frostperiode entgegen. Der Redner verlangte rechtzeitige Maßnahmen zum Verkehrs- und Transportsicherstellung bei dem zu erwartenden Hochwasser zu verhindern. Bei der Einführung der Postverträge und Holzklasse habe sich die Verbesserung in der Hauptsache auf Verringerung der Abteilnummer beschränkt.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) bedauerte, daß die Mittel der Reichsbahn nicht ausreichen, um den Oberbau, das Schienen- und Wagenmaterial in angemessener Weise zu erneuern. Es müsse auch mehr getan werden, um die Dienstleistungsleistung des Personals zu heben. Besonders das Lokomotivpersonal belege sich mit Recht über die mangelhaften Unterfrühstücke. Die Quelle aller Uebels sei der Geldmangel. Der Redner forderte eine organische Regelung, um die Konkurrenzschäden, die der Reichsbahn durch Kraftfahrzeuge entstehen, zu vermindern.

Abg. Bauer (D.D.P.) nannte den Bericht des Untersuchungsausschusses sehr zurückhaltend. Seine Partei sei jedoch damit einverstanden, denn unter einem Mikroskop der Beobachtung gegen die Reichsbahn hätten in erster Linie die Beamten und Angestellten der Reichsbahn zu leiden. Die bayerischen Bahnen seien durchaus nicht schlechter als die im übrigen Reich. Der Ausbau des Münchener Hauptbahnhofes sei allerdings schon 1918 geplant gewesen. Der Redner hob die vorzügliche Erziehung und Pflichterue des Reichsbahnpersonals hervor.

Abg. Göring (Nat.-Soz.) schiebt die Schuld an den meisten Unglücksfällen dem übermäßigen Personalabbau zu, der wiederum auf den Dawespakt zurückzuführen sei. Die Unvorsichtigkeit unserer Gegner werde noch überboten durch die Wilderei, die in der Annahme dieses Paktes liege.

Abg. Hahn (Naziernpartei) trat besonders für eine Verbesserung des Wagenmaterials ein und wünschte eine stärkere Berücksichtigung der bayerischen Lokomotivfabriken bei Lieferung von Lokomotiven.

Auch die endgültige Beseitigung der Mißstände auf dem Münchener Hauptbahnhof sei zu begrüßen.

In der weiteren Aussprache wies

Reichsverkehrsminister Dr. Schägel

darauf hin, daß die Reichsbahn das letzte Vierteljahr 1928 mit einer Mindereinnahme von 16,3 Millionen gegenüber dem Vorjahre abgeschlossen habe. Ein Verkehrsrückgang sei besonders beim Güterverkehr zu verzeichnen gewesen, der wohl zum Teil auf die große Kälte zurückzuführen sei. Für einen konjunkturmäßigen Rückgang seien keine Unterlagen vorhanden. Erfreulich sei, daß die Tarif-erhöhung im Personenverkehr eine starke Aufwanderung zur zweiten Klasse gebracht hat. Der Anteil der zweiten Klasse sei auf mehr als das Fünffache gegen 1927 angekliegen. Ueber eine Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und Reichspost in der Frage des Kraftwagenverkehrs seien erfolgversprechende Verhandlungen eingeleitet. Der Minister faßte das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß

darauf hin, daß die Reichsbahn das letzte Vierteljahr 1928 mit einer Mindereinnahme von 16,3 Millionen gegenüber dem Vorjahre abgeschlossen habe. Ein Verkehrsrückgang sei besonders beim Güterverkehr zu verzeichnen gewesen, der wohl zum Teil auf die große Kälte zurückzuführen sei. Für einen konjunkturmäßigen Rückgang seien keine Unterlagen vorhanden. Erfreulich sei, daß die Tarif-erhöhung im Personenverkehr eine starke Aufwanderung zur zweiten Klasse gebracht hat. Der Anteil der zweiten Klasse sei auf mehr als das Fünffache gegen 1927 angekliegen. Ueber eine Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und Reichspost in der Frage des Kraftwagenverkehrs seien erfolgversprechende Verhandlungen eingeleitet. Der Minister faßte das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß

Noch keine Fortschritte.

Der Stand der Regierungsverhandlungen.

m. Berlin, 22. Febr. (Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag hat am Freitag schon wieder eine kleine Kunstpause eingeschoben, die diesmal mit dem Volkstrauertag begründet wird. Sie soll bis zum Montag dauern. Der eigentliche Grund ist aber doch der Stoffmangel. Am Freitag war man sich auffallend einig in der Beurteilung der Lage der Reichsbahn. Es entstand sogar eine Einheitsfront in der Forderung,

daß die Reichsbahn von der unmittelbaren Belastung mit Reparationszahlungen entlastet werden müßte.

Nur die Kommunisten stimmten gegen einzelne Teile der Entscheidung, aber auch nur gegen einzelne Teile. Im übrigen ging die Mehrheit von Scheidemann bis Reventlow.

Das ist aber auch das einzig erlenkliche, was sich im Reichstag zugetragen hat. Die hohe Politik ist schlafen gegangen. Man hat sich damit getötet, daß seit einigen Tagen das Schwergewicht in Preußen liegt und diese Entwicklung wollte niemand fördern. Bisher wäre es doch besser gewesen, wenn vom Reich aus eine stärkere Einmischung versucht worden wäre. Tatsächlich sind die Verhandlungen in Preußen schiefl gegangen und zwar in einer Form, daß der Verdacht einer absichtlichen Sabotage zum mindesten aufkommen muß. Die Volkspartei hat es abgelehnt, ihren Einfluß im preussischen Kabinett auf einen Minister und einen „Verbindungs-offizier“ zu beschränken. Sie wollte dieses Opfer dem Zentrum auferlegen. Auch das Zentrum hat abgelehnt und damit ist für Herrn Braun der Fall erledigt. Er betrachtet seine Mission als gescheitert und will in Preußen überhaupt nicht weiter verhandeln.

Was man weiter werden soll, weiß zur Stunde wohl noch niemand. Die Wandelhalle des Reichstags sprach davon, daß Herr Müller plötzlich von sich aus dem Reichspräsidenten die Ernennung von drei Zentrumsministern vorschlagen würde, ohne auf die Volkspartei weitere Rücksicht zu nehmen. Wir glauben nicht, daß es das tun wird. Jedenfalls ist er rechtzeitig vor den Folgen eines derartigen Vorgehens gewarnt worden. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß innerhalb der Volkspartei über die praktische Behandlung des Koalitionsprogramms Meinungsverschiedenheiten entstanden sind und

daß in der Reichstagsfraktion auch die Auffassung vertreten war, die preussische Landtagsfraktion hätte größeres Entgegenkommen zeigen können,

daß vor allem der Parteiführer als Reichsaussenminister die außenpolitische Bedeutung der drohenden Krise besonders schwer einschätze und deshalb einen anderen Ausgang lieber gesehen hätte.

die Betriebssicherheit der Reichsbahn gegenwärtig gegeben ist. Ob sie auch in Zukunft gegeben sein werde, sei in erster Linie eine Geldfrage.

Abg. Hartmann (Dnat.) bedauerte, daß die Reichsbahn nicht immer den Opfern der Unfälle in wünschenswertem Umfang entgegenkomme.

Abg. Giesche (Komm.) bezeichnete die Ausschußentscheidung als eine Täuschung der Öffentlichkeit.

Abg. Dorsch (Christl.-Kat. Bauernp.) erklärte, Deutschland habe weit über den Versailles Vertrag hinaus bereits Tribute geleistet, so daß man weitere Leistungen von ihm nicht verlangen könne.

Die Entschließung des Verkehrsausschusses, in dem die Reichsregierung u. a. ersucht wird, darauf hinzuwirken, daß die Reichsbahn von der unmittelbaren Haftung für die Reparationen befreit wird, wurde in den meisten Teilen einstimmig, zum Teil gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr: Kommunistische Interpellation über die Groener-Denkchrift.

Der Pflanzenatlas.

Von Friedrich Schnack.

Ich weiß nicht, woher ich ihn habe und wer vor meiner Zeit seine botanischen Kenntnisse aus ihm schöpfte. Er ist so da und begleitet mich, seitdem ich ihn kenne. Zwar steht er nicht sonderlich gut aus: er ist auseinandergefallen und die Tafel, darauf die Kryptogamen abgebildet sind: die Farne, Moose, Flechten und Pilze in ihren Wunderfarben, sie wurde vor allen anderen stark mitgenommen durch den Sturm der Zeit und die Ungebild Blätterder Finger, die nicht reich genug die geluchte Pflanze finden konnten, wie jene ruhelosen, wilden Geistes, deren Eifer nach der „blauen Blume“ verlangte. Zwar sind die Flechten und Moose zu verschmieren, da ja die Pilze gut erhalten bleiben: der Champignon, das Eierchwammchen und die Birtenchwammchen, die an morschen Baumstümpfen hängen... Über im großen und ganzen ist es doch recht schade, daß dem schönen Pflanzenatlas so übel mitgespielt wurde. Man begreife nur: auf einer Tafel, angefüllt von Rauten oder eingezeichnet von Kinderhänden, steht eine Sagopalme, ihres Wipfels beraubt, und der daneben abgemalte Blütenstand ist bis auf einen unansehnlichen Rest verschunden. Es ist schämlich: die Palme wird nie wieder anschlagen und einen grünen Weidewipfel haben, vom Blütenstand ganz zu schweigen. Und also ist der Atlas nicht mehr vollkommen.

Der Text zu den Tafeln, untergebracht im ersten Teil des Buches, ist mir minder wichtig, weil Gelehrtenarbeit in einem fleißigen Deutsch aus dem vorigen Jahrhundert, trocken wie Brot ohne Butter, sachlich, ordentlich, langweilig. Die Bilder aber hat kein Gelehrter gezeichnet und getuscht, ein durch und durch lebendiger Mensch war es, ein Meister seines Faches, ein hellblütiger und helläugiger Maler, der wohl eines kleinen Lorbeerblattens würdig wäre, und müßte man es aus seinem eigenen Altanerkennnt heraus schneiden. Mit gehobener Feder und schmiegsamem Pinsel hat er eine reiche, bunte Pflanzenwelt aufgezogen, gepflegt und gestaltet — so viele Jahre seitdem auch vergangen sind: das schön und fein gemalte Pflanzenreich blieb frisch, unverwelkt, gesund, wenn auch ein wenig altertümlich in der Förmung des Chlorophyll-Grüns und der Blütenfarben. Das hat seine Gründe: die Bescheidenheit jenes Zeitalters liegt über den Pflanzenfahnen und Blumenwipfeln. Dennoch verleihen diese Farben, gedämpft und beruhigt in sich, wie Postkelle, den Pflanzenbildnissen den Ausdruck leidenschaftigen Lebens, den Schimmer eigiger Freude und Kraft, einen poetischen Frühlings, einen gesättigten Sommer. Sicherlich sind die Farben des Malers natürlichen Ursprungs und nicht wie die unteren in Gemälden Küchen gezeichnet. Ihr Rot, ihr Blau, ihr Gelb, das vielfach sich von einander unterscheidende Grün, sie alle wurden wohl von Pflanzen und Blüten genommen: leicht mag da die Pflanzenfahne der ausgespreiteten Gewächse flüchtig übergegangen sein in das grüne, blaue und rötliche Farbenspiel, und so kam es in die Bilder, und lebt, trägt in meinem Bilderatlas des großen Pflanzenreiches.

Es ist ein abwechslungsreicher, buntes Garten, darin man sich wecken und monatelang ergehen kann, ohne ihn in all seinen Teilen kennen gelernt zu haben. Er vereint in sich die Pflanzen aller Zonen, wie ein wahrer Weltgarten. Zwar ist er nur ein gemaltes

Pflanzenwerk, eine Anlage botanischen Wissens. Trotzdem: es lohnt sich, ihn zu durchblättern. Für mich hat es sich immer gelohnt. Den Anblick der Witterung ist er nicht ausgeföhrt, den Herbst nicht preisgegeben. Die Schere der Mode, die auch die Bäuche frukt, schneidet nicht in seine Fülle. Ihm kann nichts geschehen. Er blüht, grünt und gedeiht, einzig genährt von meiner Liebe und meinem künftigen Entzücken, wenn ich ihn aufschlage und den kunstvollen Bau der Laubblätter oder des Klappertopfs mit ebensovoller Bewunderung betrachte, wie nur irgend ein menschliches Bauwerk. Die Laubblätter und der Klappertopf, der triebende Gängel und die Akerdistel, sie alle bräuen, in wechselnder Gestalt, das eine aus den schöpferischen Geist des Lebens, und die geheime Ordnung der Welt, jener Welt, die der Mensch nicht eingetrickt hat.

In meinem Atlas, der völlig aus dem Leim gegangen ist, wie aus allen Kägeln ein vernünftiges und abgebranntes Hans, an dessen Zimmerwänden aber noch die Bilder hängen, von der Art und der Neigung der Bewohner lebhaft zeugend, in diesem beschädigten Buch, darin die Pflanzenbilder schlicht und porschem stehen, wie es ihrer Form und Anlage entspricht, habe ich die abgeklärte Natur in einer Gesamtheit und mit so mächtigem Eindruck erlebt, wie der Künstler beim Lesen seiner Partitur den verklingenden Einfluß des Instrumentenchores aufnimmt und erlebt. Denn auch mein Buch war eine Partitur, gefügt aus vielen Stimmen, ein Pflanzenchor, bald feil und glänzend, bald ansprechend, bald heftig rauschend und dunkel, bald düster, leidenschaftlich, äppig schwellend, bald farbig lodern. Die Zartheit des Jittergrases, die Rispe des Weizenährms, trautes behaupteten sich neben dem Glodenklang der Glodenblume und dem Summen des Eisenwipfels, und es gab keinen unedlen Weltstreit. Der Künstler hat die Pflanzenköpfe einestimmig in das sanfte Geseh seines Buches, wie sie in Wirklichkeit einestimmig waren in den Bestand und in die Jahreszeiten der Erde.

Wie er das Rahe, Vertraute, das Unsehnbare und heimlich Schöne umfaßte und mit Liebe vor mich hinstellte, so ergart seine Reichen- und Maltzheit auch das Ferne, Seltsame, Fremdartige, Erkundliche, alle exotische und wilde Pracht. Glüds genug, Freunde genug, die mir der sorgfältige Pflanzenatlas zuwies und bereitete! Wer hätte mir, wenn nicht er, den Mammeibaum, den Aprikosenbaum von St. Domingo vorgeführt, der so köstliche Früchte hervorbringt? Wer den Nierenbaum? Den Orleansbaum, mit dessen Fruchtmarkt die Indianer ihre Haut beben? Wer das Glaschmelz-Gewächs vom Meeresstrand, wer die Wunderblume Salapute, das Bitterholz und die Kimmernak? Nicht ein Wasser in meiner launen Schilheit hat mich so fesselnd Pflanzenkunde belehrt, wie mein bewährter Atlas des botanischen Reiches.

Das muß ich ihm danken. Und mehr noch: Zum Stoff gab er mir den Seelenhauch, zur Lehre den Rauch und die Phantasie. Lenz' der Atlas den Bild auf die Pflanze, zog er ihn zugleich auf die Welt, und überall, auf allen Kontinenten, fand der glückliche Bild Namen, Gemächte, Bäume, Natur.

Seine Fruchtbarkeit war ohne Gleichen: er bot den Pflanzen der Heimat und den Gemächten der Fremde eine zünftige Stille. Darin mochte er, der alte Atlas, dem Barockessarten östlichen, dem unverwelflichten Legendenarten, darin alle Arten von Pflanzen geistig nebeneinander, die Schlüsselsture genau so aut wie die herrliche Desidie, die von einem Stammeswaldstücken abspinnen ist. Seine Harmonie ist rührend, seine Einheit beruhigend, seine Ordnung weise. Auch in ihm wird die Genes des Wesenbar, er ist ein behelbendes und bezauberndes Buch der Welterschöpfung...

Gotthold Ephraim Lessing. Ihn feierte die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Ortsgruppe Karlsruhe, als weltbürgerlichen Bahnbrecher für die Ideen der Humanität und Freiheit, die allein Vorbedingung für die wahre Völkerverständigung sein können. Es sprach Dr. Elise Dörschneider (Heidelberg) eindringlich und gewandt. Ausgehend von Lessings Kosmopolitismus und seiner Stellung zu Frieden und Krieg und zum Absolutismus Friedrichs I. von Preußen, gab sie ein gutes Zeitbild vom 18. Jahrhundert, zeichnete in klaren Strichen Lessing als Befreier auf kritisch literarischem Gebiet, wobei sie auch die Grenzen seiner historisch bedingten Anschauungen zeigte, dann Lessing als Dichter, wobei sie eine Analyse von „Emilia Galotti“ bot, und zur Steigerung Lessing als Vorkämpfer für Gerechtigkeit und reine Ethik, wobei eine Besprechung von der „Erziehung des Menschengechlechts“ und von „Nathan der Weise“ in den Mittelpunkt bildete. Wenn auch der Vortrag kein neues Tatsachenmaterial brachte, so erhielt er doch ein besonderes Gepräge durch die geschätzte Art, wie die bekannten Tatsachen in die Beleuchtung gerückt wurden, die den Grundrissen der Internationalen Frauenliga entsprach. Dr. R.

Kammermusikabend — Gewandhaus-Quartett. Diese hervorragende Verbindung vermittelte im dicht besetzten Saale der Eintracht einen Mozartabend von starker nachhaltiger Eindringkraft. Die Vorträge ihres Spieles sind aus früheren Abenden bekannt, eine exakte Art des Vortrages, der bis ins Kleinste hinein ausgefeilt und kläglich ausgewogen ist, eine wunderbare Anpassung aneinander und ein Ausfüllen aus einem Geiste heraus. So hörte man Kammermusikwerke von Mozart in vertiefter geistiger und feinfühler Ausdrucksart, bei einer gerade Mozart sehr entgegenkommender, warmer und innig belebter Klängeinleitung. Zunächst das Es-Dur Streichquartett mit dem stark verinnerlichten langamen Satz, der da und dort Tristan-Klänge vorweg nimmt, dann das sonntige D-dur-Quartett, das eines Stück im Ausdruck das leidenschaftliche dämonische Klavierquartett in G-moll. Hier hatten die Künstler in der hiesigen Pianistin, Maria Weill-Wagner, eine Gefährtin von künstlerischer Qualität, aufmerksam mit absolut einwandfreier Technik und guter kläglich Anpassung. Der leidenschaftliche, innerlich aufgeregte, ja, dämonische Mozart wurde, im Ganzen betrachtet, hier vielleicht doch zu wenig betont. Professor Edgar Wolfgang, Karl Wollschlae, Carl Hermann, Hans Münder-Holland wurden neben Maria Weill-Wagner durch herrlichen Beifall ausgezeichnet. Das Gewandhaus-Quartett mußte sich zu einer Dreingabe entschließen. Ho.

„Nathan der Weise“ (Umbeziehung). Man wandelt in diesen Tagen ungestraft weder unter Palmen noch sonstwie in der Natur; auch Nathan nicht und auch Recha nicht; auch sie paßt die Grippe oder sonst eine Kleinempfindung. Um des so seiner Hauptpersonen beraubte Lessing'sche Schauspiel für den Spielplan doch zu retten, sprangen am Donnerstagabend Direktor Blum und Frau Herzl ein. Und ihre Rettungsaktion war nicht nur „dankenswerter“, wie man so sagt, sondern gelang außerordentlich gut. Direktor Blum stellte einen ruhigen Klugen Nathan auf die Bühne und wahrte trotz des plötzlichen Empfindens die Ueberlegenheit der Rolle: vor allem darf seine ausgezeichnete sprachliche Gestaltung erwähnt werden. Frau Herzl bemühte sich, den Schwierigkeiten der Rolle der Recha gerecht zu werden, und dies gelang ihr in anscheinender Weise. Man dankte den Gästen mit warmem Beifall.

Die Neugestaltung des Schreibunterrichts in Baden.

In einer Kollegial Sitzung des Unterrichtsministeriums, die dieser Tage stattfand, wurde die Frage der Schrift-Reform in den badischen Schulen eingehend erörtert. Nach einem Referat des Fachreferenten über die verschiedenen Reformvorschläge, die z. Zt. in anderen deutschen Ländern erprobt werden, und einem Bericht über die Ergebnisse der in Baden an verschiedenen Schulen mit der sogenannten Sütterlin-Schreibweise gemachten Versuche wurde auf Grund der der Unterrichtsverwaltung vorliegenden Schriftproben Einhelligkeit darüber festgestellt, daß die bisher branchliche badische Normalschrift in verschiedener Hinsicht reformbedürftig sei. Auf den vom badischen Unterrichtsminister beim Reichsministerium des Innern vor einiger Zeit gestellten Antrag, die Frage der Schriftreform im Reichsausschuß für das Unterrichtsweesen zur Erorterung zu bringen, um eine möglichst einheitliche Regelung in den deutschen Ländern zustande zu bringen, wird eine Entschließung in nächster Zeit erfolgen müssen. Es ist beabsichtigt, auf eine beschleunigte Behandlung der Angelegenheit im Reichsausschuß hinzuwirken. Uebrigens hat der badische Unterrichtsminister in Aussicht genommen, in den Osterferien über die Neugestaltung des Schreibunterrichts eine Besprechung abzuhalten, zu der Vertreter der Schulbehörden, der Lehrer, Schrift-Sachverständigen, sowie der Berufsorganisationen eingeladen werden sollen. Hiernach steht zu erwarten, daß die Durchführung der Schrift-Reform in den Schulen in Baden in Bälde in einer bestimmten Richtung in die Wege geleitet werden kann. P. A.

Landtagswahlvorbereitungen.

Als Kandidatin für den Wahlkreis Freiburg wurde die Landtagsabgeordnete Frau Straub einstimmig gewählt. Die Deutsche Demokratische Partei stellte im 2. badischen Landtagswahlkreis (Amtsbezirk Konstanz) den Lokomotivführer Clemens Meijer von Singen an zweiter Stelle der Wahlvorlagsliste auf.

Vorbereitung zur Abwehr

von Eisgang und Hochwasser.

— Mannheim, 22. Febr. Am 20. Februar fand im Rathaus eine Besprechung der für die Abwehr von Hochwasser und Eisgang zuständigen staatlichen und städtischen Stellen statt. Zweck der Besprechung war die Sicherstellung eines reibungslosen Zusammenarbeitens bei der Abwehr von Hochwasser- oder Eisgefahr. Der Wasserwehrt mit einem Bestand von rund 350 Mann, die aus städtischem Personal besteht und bei Gefahr aufgeboten wird, überzieht die Bewachung der Hochwasserdamme in einer Länge von rund 29 Km. Zu ihrer Ergänzung werden nötigenfalls Hilfsstrae eingesetzt, die von der Berufsfeuerwehr, der freiwilligen Feuerwehr und der Schutzpolizei gestellt werden; letztere hat zu diesem Zwecke bereits ein besonderes Eismannband gebildet. Es ist Vorzugsweise getroffen, daß im Falle der Gefahr die Nachrichtenübermittlung und der Transport von Mannschaften und Geräten an die gefährdeten Stellen reibungslos vor sich geht.

— Kehl, 22. Febr. (Im Hasenels eingebrochen.) Donnerstag abend unternahm ein hiesiger junger Mann eine kleine Bergnugungsfahrt auf dem zugestorenen Hasenbenden II, indem er mit dem Fahrrad vom Elektricitatswerk ab der Mündung zufuhr. In der Höhe der Brttelfabrik gab das Eis aber plötzlich nach und Stahlfuhr und Reiter verfanke in der eisigen Flut. Während das Fahrrad unterging, gelang es dem jungen Mann, sich am Eise festzuhalten. Die sofort eingeleitete Rettungsaktion gestaltete sich infolge des brüchigen Eises recht schwierig. Erst als ihm aus dem Greifer eines Krans, in den sich zwei Mann begeben hatten, ein Seil zugeworfen wurde, gelang es schließlich, den bereits halb Erstarzten zu retten.

— Kleinsaubenbrunn, 22. Febr. (Das Eis bricht.) Die weiten Eisflächen oberhalb und unterhalb der Rheinbrücke, die Anfang der Woche nach passiert werden konnten, sind nun infolge der eingetretenen migen Witterung zusammengebrochen. Der Rhein ist wieder offen, doch fhrt er noch starkes Treibeis. — In Heinsfelden tummelten sich einige Knaben auf dem zugestorenen Rhein. Plötzlich brach ein Junge ein, konnte aber wieder ans Land gezogen werden.

— Heidelberg, 22. Febr. (Ein Knabe durch Kohlen gas vergiftet.) Der 6jahrig Knabe des Milchhandlers Lauffer begab sich gestern in das Klosett der elterlichen Wohnung, in dem ein Kohlenofen zum Lufttauen der eingestorenen Wasserleitung aufgestellt war. Der Knabe, der sich einschloß, wurde nach einer Viertelstunde bewußtlos aufgefunden und starb nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

— Muggensturm (Amt Raftatt), 22. Febr. (Gegen die Bahnschranke.) An dem Bahnübergang der Straße Muggensturm-Kleumack fuhr ein Personenauto gegen die geschlossene Bahnschranke. Schranke und Auto wurden beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. Der Führer des Kraftwagens gelangte zur Anzeige.

— Zimmendingen, 22. Febr. Zu dem Eisenbahnunfall im Bahnhof Zimmendingen erfahren wir von unterrichteter Seite, daß der Zusammenstoß keineswegs auf die von Württemberg so stark angefochtene Spitzlehre der Züge Stuttgart-Zürich bei Zimmendingen zurückgeführt werden kann. Das Wrrden der Lokomotive vom Stuttgarter Schnellzug stellt einen Rangiervorgang dar, wie er tagsüber viele Male in jedem Betriebsbahnhof vor sich geht. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird ergeben, aus welcher Ursache die Rangierfahrt dem einfahrenden Zug in die Flanke geraten konnte.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Baden

im Vergleich mit anderen deutschen Ländern.

Die gegenwärtige große Notlage der Landwirtschaft ist zu verstehen als Ergebnis jahrelanger Entwicklung ungünstiger Verhaltisse. So befaßt sich, um den Vorbedingungen des heutigen schlimmen Zustandes nachzugehen, jetzt eine eingehende Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes mit den Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in den deutschen Ländern nach der Einkommensteueranlagung des Jahres 1925. Wir können daraus nach der Seite der Einkünfte hin die Stellung der Landwirtschaft Badens im Kreise der deutschen Länder genauer kennen lernen.

Bezieher von Einkünfte (nicht Einnahmen!) aus Land- und Forstwirtschaft kommen nach dieser letzten Veröffentlichung des Statist. Reichsamtes in Baden 30,8 auf jedes Hundert landwirtschaftlicher Betriebe während es im Durchschnitt des ganzen Reiches 28,9 Bezieher von Einkünfte sind. Die Zahl der Bezieher von Einkünfte auf das Hundert der Landwirtschaftsbetriebe ist am höchsten in Bayern mit 46,0, am niedrigsten in Schsen mit 9,0. Baden, zu den sechs Ländern über den Reichsdurchschnitt gehörend, hat mit der Zahl der Bezieher von Einkünfte auf das Hundert Landwirtschaftsbetriebe seinen Platz unter den deutschen Ländern zwischen Hessen mit 34,7 und Thüringen mit 27,3 Bezieher und steht dabei an sechsthchster Stelle der achtzehn deutschen Länder. (Innerhalb Badens erhalten wir für die einzelnen Landesbestimmungsbezirke folgende Verhaltiszahlen: Karlsruhe 21,9, Konstanz 51,9, Freiburg 36,3, Mannheim 22,7 Bezieher von Einkünfte aus Landwirtschaft auf jedes Hundert der Landwirtschaftsbetriebe.)

Auf das Tausend Hektar landwirtschaftlicher Fläche treffen wir in Baden 82,1 Bezieher von Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, dagegen im Deutschen Reich überhaupt 40,2. Hier bewegt sich Baden über dem Reichsdurchschnitt, und zwar mit zwölf anderen Ländern des Reiches und nimmt dabei in der Reihe der Länder den dritthöchsten Platz ein. An der Spitze der Länder finden wir Hamburg mit 116,0 Einknftebezieher auf jedes Tausend Hektar landwirtschaftlicher Fläche, am Ende der Länder begegnen wir Mecklenburg-Strelitz mit 10,7 Bezieher von Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft auf jedes Tausend Hektar landwirtschaftlicher Fläche. Hier sind die nächsten Nach-

baren Badens die Länder Hessen mit 108,1 und Württemberg mit 81,5 Bezieher von Einkünfte. (Bei den einzelnen Landesbestimmungsbezirken Badens schwanken die Verhaltiszahlen zwischen 116,1 in Karlsruhe und 71,4 Bezieher im Bezirk Mannheim. Freiburg hat 81,0, Konstanz hat 73,6 Bezieher landwirtschaftlicher Einkünfte auf das Tausend Hektar Landwirtschaftsfläche.)

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft auf einen Bezieher machen in Baden 990 Mark aus, gegenüber 1390 Mark im Durchschnitt des Deutschen Reiches. Sechs deutsche Länder liegen hier unter dem Reichsdurchschnitt. Zu ihnen gehört auch Baden, das in der Reihe der Länder sich am vierundzwnftzigsten Platz befindet, über Hessen mit 896 Mark, aber unter Bayern mit 1175 Mark Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft auf einen Bezieher. Die größte Summe der landwirtschaftlichen Einkünfte auf einen Bezieher zeigt Bremen mit 2671 Mark, die geringste Summe bietet mit 383 Mark Württemberg. (Von den Landesbestimmungsbezirken Badens zeigt Mannheim die betrachtlichsten Einkünfte auf den einzelnen Bezieher mit 1111 Mark, es folgt Karlsruhe mit 1016 Mark dann Freiburg mit 983 Mark, schließlich Konstanz mit 833 Mark.)

Auf ein Hektar landwirtschaftlicher Fläche kommen in Baden 81,2 Mark Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, im Durchschnitt des Deutschen Reiches 55,5 Mark. Mit dreizehn anderen deutschen Ländern erhebt sich hier Baden über den Reichsdurchschnitt und steht dabei am elften Platz der achtzehn Länder. Von diesen Ländern weit Hamburg mit 279,1 Mark den höchsten Betrag der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft auf ein Hektar landwirtschaftlicher Fläche auf, Württemberg mit 82,2 Mark von den deutschen Ländern den geringsten Betrag. In unmittelbarer Nähe von Baden begegnet uns hier Anhalt mit 82,4 und Württemberg mit 73,0 Mark Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft auf jedes Hektar landwirtschaftlicher Fläche. (Unter den Landesbestimmungsbezirken Badens steht diesmal Karlsruhe an der Spitze mit 97,0 Mark, an zweiter Stelle ist Konstanz mit 81,8 Mark an dritter Freiburg mit 79,6, am letzten Platz Mannheim mit 72,1 Mark Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft auf jedes Hektar landwirtschaftlicher Fläche.) — z.

Gasrohrbruch in Breisach.

Fast die ganze Stadt ohne Gas.

— Breisach, 22. Febr. Infolge der starken Kälte plagte eine Gasrohrleitung, deren Gas Donnerstag nacht in das Haus des Eisenhandlers Weil eindrang. Unter Vergiftungserscheinungen wachte die Familie auf und ertrann dadurch dem Vergiftungstod. Sie mußte sich jedoch in arzliche Behandlung begeben, die glücklicherweise keine Lebensgefahr feststellte. Auf der Suche nach dem Rohrbruch wurde den ganzen Tag über gearbeitet. Der Gefriergrad des Bodens jedoch verhnderte bis jetzt die Stelle aufzufinden. Infolgedessen ist, da die Leitung abgestellt werden mußte, fast ganz Breisach ohne Gas, was sich gerade bei der herrschenden Kälte besonders empfindlich bemerkbar macht.

Ein Grab muß ausgesprengt werden.

— Lauff (A. Bhl), 22. Febr. Hier sollte für eine Verhrbene ein Grab hergerichtet werden; aber der Boden war metertief gefroren, so daß es unmöglich war, diese Arbeit mit dem Spaten durchzuführen. Erst durch Sprengung der Erde konnte geholfen werden.

Brandstiftung?

— Wiesloch, 22. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Heute nacht gegen 12 Uhr brach in der Scheune des früheren Stadthalters Eugen Brenzinger in Unterhof bei Wiesloch plötzlich Feuer aus. Infolge der Kälte waren keine Wasservorräte vorhanden. Es mußte die Wieslocher Feuerwehr angerufen werden. Wenige Minuten darauf traf die Feuerwehr mit dem Auto ein, konnte aber die Scheune nicht mehr retten. Sämtliche Erntevorrate verbrannten. Auch das Wohnhaus stand bereits in Flammen, wurde sehr beschädigt, brannte aber nicht ganz nieder. Es wurde sofort vermutet, daß der Besitzer selbst Feuer angelegt hatte. Der Verdacht richtete sich gegen ihn, weil das Feuer an einer anderen Stelle ausgebrochen war, als er selbst angegeben hatte. Er wurde inzwischen verhaftet und ins Amtsgefangnis eingeliefert.

— Rippenheim, 22. Febr. (Feuer.) In der letzten Nacht brannte hier das mit Futtermitteln gefllte Dekonomiegebude des Landwirts Rudolf Klen samt angebautem Tabakshof vollständig nieder. Ein Teil des Viehs erlitt Brandwunden. Eine Kuh mußte infolgedessen notgeschlachtet werden. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Geschädigte ist nur schwach verletzert.

— Brennet, 22. Febr. (Autobrand.) Das Auto des Gastwirts Thoman geriet in Brombach auf einer Geschafteise in Brand und wurde vollständig zerstört. Der Führer des Wagens, ein Sohn des Besitzers, erlitt erhebliche Brandwunden an den Armen.

Das Urteil im „Spaka“-Prozess.

— Mannheim, 22. Febr. Das Urteil im Spaka-Prozess lautet wegen Betrugs in Tateinheit mit gewinnfhiger Privatentwendungsfhigung gegen Mann auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, abtndlich 5 Monate Unterjugungsstrafe, gegen Schmitt auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis abtndlich 1 Monat Unterjugungsstrafe. Von der Anklage in den ersten beiden Fällen wurde Schmitt freigesprochen dagegen wurden in der Frage der Wechsellieferung beide Angeklagte für schuldig befunden. Eine Summe der Schäden ttlich nicht zusammenstellen. Von der Erteilung einer Ehrenstrafe wurde abgesehen. Der Haftbefehl gegen Mann bleibt bestehen.

In dem Prozess war von der Gründung einer sogenannten „Badischen Treuhandgesellschaft in Mannheim“ die Rede. — Die Badische Treuhandgesellschaft A.-G. in Karlsruhe die 1910 in Karlsruhe als älteste Badische Treuhandgesellschaft gegründet wurde und heute als Aktiengesellschaft in Karlsruhe, Freiburg i. Br. und Konstanz Geschäftsstellen unterhält, teilt uns dazu mit, daß sie mit der Firma „Badische Treuhandgesellschaft m. b. H. Mannheim“ nie irgend etwas zu tun gehabt und auch mit den Angeklagten Mann und Schmitt niemals in Verbindung gestanden habe.

— Heidelberg, 22. Febr. (Verurteilung des Oberbürgermeisters.) Oberbürgermeister Dr. Kleinhaus, der im Viktoriahof vorläufig Wohnung genommen hat, machte am Donnerstag vormittag auf dem Rathaus seinen ersten Besuch. Nachmittags erfolgte seine Verurteilung durch den Landeskommisar in Mannheim.

— Heidelberg, 22. Febr. (Todesfall.) Hier starb heute früh im Alter von 73 Jahren General der Infanterie a. D. Kurt v. Kehler, früherer Kommandeur der 28. Infanterie-Division und im Kriege stellvertretender kommandierender General des 11. Armeekorps Rassel.

— Heidelberg, 22. Febr. (Todesfall.) In einem hiesigen Hotel starb der Konjul von Venezia, Carl Grubben aus Stockholm, im Alter von 71 Jahren an Herzschlag. Er hatte sich seit 5 Tagen in Heidelberg aufgehalten. Die Leiche wird hier einbalsamiert und soll voraussichtlich nach Schweden übergeführt werden.

— Freilicht, 22. Febr. (Hohes Alter.) Am Sonntag, den 24. d. M., begehrt Frau Katharina Pader Witwe, im Kreise ihrer zahlreichen Familie, ihren 87. Geburtstag. Frau Pader, die noch außerordentlich rttig ist, ist die älteste Frau unseres Ortes.

— Offenburg, 22. Febr. (Weinmarkt.) Die Stadt Offenburg hält in diesem Jahre zum 51. male den weit über Badens Grenzen bekannten Weinmarkt ab. Die angebotenen 1928er Weine sind befalls in Baden ausgezeichnet geraten und werden in Fachkreisen hervorragend begutachtet. Der starke Frost wird für das Jahr 1929 manche nachteiligen Wirkungen im Weinbau haben.

Aus den Nachbarländern.

— Ludwigshafen a. Rh., 22. Febr. (Dr. Josef Wirth spricht in Ludwigshafen.) Der ehemalige Reichstanzler Dr. Wirth hat zugelegt, daß er am 17. März in einer großen, öffentlichen Zentrumsversammlung über die „Krise der deutschen Demokratie“ sprechen wird.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Februar 1929.

Einschränkung des Schulunterrichts.

Die Aufrechterhaltung des Betriebes hängt bei wichtigen Industrien, welche zahlreiche Arbeiter beschäftigen, von regelmäßiger Lieferung entsprechender Mengen Rohs ab; beim Fehlen größerer Zufuhren steht an Rohs zurzeit im wesentlichen nur zur Verfügung, was im hiesigen Gaswerk täglich anfällt. Diejenigen städtischen Betriebe, bei welchen dies technisch möglich ist, sind daher auf Verwendung von Kohlen umgestellt worden, an welchen bekanntlich genügende Vorräte vorhanden sind. Die Knappheit an Rohs zwingt zu genauer Einteilung der verfügbaren Menge und hat den Stadtrat veranlaßt, beim Unterrichtsministerium zu beantragen, daß von Beheizung der Turnhallen abgesehen sowie der Unterricht sämtlicher hiesiger Schulen vorläufig auf den Vormittag zusammengefaßt wird.

Bierordtsbad und Friedrichsbad.

Aus Verehrten wird uns geschrieben:

Durch die unter obiger Überschrift in der „Badischen Presse“ erschienenen Ausführungen ist endlich einmal die Abstellung eines Mißstandes gefordert worden, der schon von sehr vielen männlichen Schwimmbadbesuchern empfunden worden ist. Die Damen — früher bei Einteilung der Badezeiten schlecht bedacht — haben vor längerer Zeit unter der Parole „Gleiches Recht für alle“ eine bessere Berücksichtigung erlangt. Das Ergebnis war, wie in dem oben erwähnten Artikel geschildert, eine ganz offensichtliche Bevorzugung des schönen Geschlechts. Wenn daher jetzt gewünscht wird, daß auch den männlichen Badegästen das Friedrichsbad an einigen Wochentagen — möglichst in den Abendstunden ab 6 Uhr — zur Verfügung stehen soll, so kann darin gewiß kein unbilliges Verlangen gesehen werden. Die Zahl der Erwerbstätigen, an bestimmte Zeiten Gebundenen ist doch bei den Männern weit größer als bei den Frauen, die tagsüber ausreichend Badegelegenheit in dem, wie man hört, oft ziemlich leeren Friedrichsbad haben. Mit der erbetenen Aenderung könnte zweifellos auch der Andrang im Bierordtsbad in den Abendstunden mit dem oft wenig schönen Kampf um die Kabinen vermindert werden.

Also, bitte, eine neue gerechte Einteilung.

Schonzeit für Flugwild. Der Herr Minister des Innern hat unterm 21. ds. Mts. eine Bekanntmachung erlassen, durch die angeordnet wird, daß zur Erhaltung des durch den starken Frost schwer gefährdeten Flugwildes auf Grund des § 26 Abs. 3 des Jagdgesetzes vom 28. Mai 1927 die Schonzeit für Enten, Schnepfen und das andere Sumpfs- und Wassergeflügel sofort beginnt.

Karlsruhe als Kongreßstadt. Aus Anlaß der Generalversammlung der Landesgewerkschaft für Süddeutschland u. G. findet in Karlsruhe eine größere genossenschaftliche Tagung statt, wozu 250 bis 300 Vertreter von Genossenschaftsbanken aus allen Teilen des badischen Landes und des Mittelrheins sich einfinden werden. Am Samstag, den 23. d. M., nachmittags 4 Uhr, hält die Landesgewerkschaft für Süddeutschland u. G. ihre Generalversammlung ab, an welche sich am Abend ein Vortrag und ein gemeinsames Beisammeln der Genossenschaftsvertreter anschließen. Zu dieser Veranstaltung sind die badische Staatsregierung, sowie Führer des politischen und wirtschaftlichen Lebens eingeladen. Eine am Sonntag Vormittag, den 24. d. M. stattfindende Vorstandskonferenz wird wiederum die Leiter der Genossenschaftsbanken zur Besprechung von Tagesfragen vereinigen.

Der Ehrenobermeister der Karlsruher Bäder-Innung. Herr Theodor Gartner, begehrt heute Samstag seinen 60. Geburtstag. Herr Gartner, der mehrere Jahre dem Karlsruher Stadtrat angehörte und eine bekannte Persönlichkeit unserer Stadt ist, hatte im Jüli eine Bäderreise inne, die er zu hoher Höhe brachte. Seine Tätigkeit als Obermeister der Karlsruher Bäder-Innung während der Kriegszeit war nicht nur für den Berufsstand, sondern auch für die Allgemeinheit von größter Bedeutung. Herr Gartner war in jener Zeit der praktische Berater der Behörden bei Durchführung der Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung. In seinem Berufsstand selbst befehligte er auch das Amt des Vorstehenden der Meister- und Gesellenprüfungskommission, wie ihm überhaupt die Pflege des Nachwuchses sehr am Herzen lag. So war er auch Gründer der Fachvereinigung Karlsruher Bädermeisterjünger. An seinem Jubeltage nimmt die Karlsruher Bäder-Innung wie auch deren Gefangenverein gerne Anlaß, ihrem bewährten Führer herzlich zu danken. Möge es Herrn Gartner beschieden sein, noch eine lange Reihe von Jahren in bester Gesundheit seine bewährte Kraft dem Berufsstand zu widmen.

Evang.-Lutherische Gemeinde. Wegen der anhaltenden Kälte werden die Gottesdienste am Sonntag vormittags 10 Uhr, sowie die Passionsandachten am Donnerstag, abends 8 Uhr, bis auf weiteres im Gemeindepalais, Bismarckstraße 1, stattfinden.

Wahlprüfung von Feuerwehrgenossen und mutwillige Alarmierung der Feuerwehr. Die Täter, die die Glascheiben an den öffentlichen Feuerwehrgenossen, Durlacher Allee 33, und Winterstraße 52, in der Nacht des 5. Juli, beziehungsweise des 19. Juli v. J., mutwillig zerbrochen haben, sind vom Amtsgericht zu erheblichen Geldstrafen (beziehungsweise Gefängnis) verurteilt worden. Zudem haben sie die Kosten für die Instandsetzung der Feuerwehrgenossen zu bezahlen. Für die Ermittlung der Urheber sind vom Stadtrat Beschlagnahmen bewilligt worden. — Gegen einen Schuhmacher, der am 10. Februar d. J. den Feuerwehrgenossen, Rintheimer Straße 1, eingeschlagen und die Feuerwehr alarmiert hat, wurde bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs gestellt.

Goldene Hochzeit. Den Architekten Eduard Erzleben, Eheleuten, und den Subdirektor a. D. Johann Feistenberger, Eheleuten hier, wurde anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, überreicht.

Förderung des Wohnungsbaues 1929. Für die Herstellung von 92 Wohnungen in 14 Wohngebäuden hat der Stadtrat Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 27.000 RM, sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 909.400 RM bewilligt. Außerdem wurden zur Feststellung des Schwemmannschlusses von vier Wohngebäuden Darlehen von zusammen 3580 RM zugelagt.

Ausbau der Rintheimer Straße. Im Zusammenhang mit den im Gang befindlichen Arbeiten für die Straßenbahn nach Rintheim soll auch das Stück der Rintheimer Straße zwischen Mannheim-er Straße und dem derzeitigen Ortseingang von Rintheim in der endgültigen Breite hergestellt werden, sofern das dazu erforderliche Gelände von den Grundeigentümern zu den üblichen Bedingungen abgetreten oder verpachtet wird.

Feststellung der Baufluchten zwischen Alß und Pfalzstraße. Der beim Bezirksamt zur Feststellung beantragte Baufluchtenplan für das Gebiet zwischen Alß und Pfalzstraße wird abgeändert, um den Einsparungen von zwei beteiligten Grundeigentümern Rechnung zu tragen.

Baufluchten im Gebiete des Stifflinger Tors. Die Baufluchten für den Platz auf der Westseite des Konzerthauses werden abgeändert, um einen stärkeren Eingriff in Privatbesitz zu vermeiden.

Parkplatz für Dauerlinggärten. Der Parkplatz für die östlich vom Ruppurrer Schloßchen zu errichtenden Dauerlinggärten wird auf jährlich 24 RM, einschließlich des Wasserabbaus festgelegt.

Hausbesitz und Einkommensteuererklärung.

In der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1929 haben Einkommensteuererklärungen abzugeben:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Steuerabchnitt 1928 den Betrag von 8000 RM überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grund des Abchlusses ihrer Bücher zu vermitteln ist;
3. andere Steuerpflichtige nur, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

Beim Hausbesitz gilt als steuerpflichtiges Einkommen der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben. Steuerabchnitt ist im allgemeinen das Kalenderjahr 1928; nur in den Fällen, in denen ein Steuerpflichtiger neben dem Einkommen aus Hausbesitz noch Einkünfte aus einem Landwirtschafts- oder Gewerbebetrieb hat, ist auch für das Einkommen aus Hausbesitz der Steuerabchnitt maßgebend, der für die Einkünfte aus dem Landwirtschafts- oder Gewerbebetrieb gilt (d. h. das Wirtschaftsjahr). Zu den Einnahmen aus Hausbesitz gehören alle auf Grund der Mietverhältnisse dem Hauseigentümer zufließenden Einkünfte. Hinzuzurechnen ist der Mietwert der Wohn- und Geschäftsräume des Hauseigentümers im eigenen Hause. Die Einnahmen stellen als innerhalb des Steuerabchnitts bezogen, wenn sie in ihm fällig geworden oder, ohne fällig zu sein, ihm tatsächlich zugeflossen sind; rückständige Mieten, deren Eingang zweifelhaft geworden ist, brauchen erst in dem Steuerabchnitt berücksichtigt zu werden, in dem sie tatsächlich eingebracht werden. Bemerkenswert ist, daß die geleistete Miete im ganzen Kalenderjahr 1928 für unter Zwangswirtschaft stehende Wohnungen 120 Prozent und für zwangswirtschaftliche Geschäftsräume 134 Prozent der Friedensmiete betrug.

An diesen Einnahmen, deren Feststellung in der Regel keinen besonderen Schwierigkeiten begegnet wird, sind in Abzug zu bringen die sogenannten Werbungskosten, d. h. alle Aufwendungen, die der Hauseigentümer im Kalenderjahr 1928 zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemacht hat. Als solche kommen hauptsächlich in Betracht:

- a) Die eigentlichen Steuern (staatliche Grundsteuer, Gebäudesteuer, Gemeindeförderung und Kreissteuer vom Gebäudevermögen, jedoch nicht die Reichsvermögensteuer und die Kirchensteuer). In Karlsruhe betragen diese Steuern für 1928, falls die Gebäudesteuer in voller Höhe mit 18 Pfa. monatlich zu zahlen war, rund 3,08 Prozent des Fortriebssteuerwerts;
- b) die Gebäudeversicherungsumlage (mit 14 Pfa. von 100 RM Versicherungsbeitrag);
- c) die Instandhaltungskosten und Instandsetzungskosten. Hierunter fallen im großen und ganzen alle laufenden, auch umfangreicheren Kosten für die Reparaturen, die regelmäßig in kleineren oder größeren Zwischenräumen wiederkehren; Kosten für Renovierungen und Verbesserungen des Hauses (Einrichtung der elektrischen Lichtleitung, Schwemmannschluß und dergl.) dürfen nicht abgezogen werden;
- d) die sogenannte Absehung für Abnutzung des Gebäudes. Als solche können im allgemeinen 4 Prozent, in besonderen Fällen, z. B. für die durch gewerbliche Benutzung statt in Mitleidenschaft gezogene Gebäude, auch bis zu 1 1/2 oder 2 Prozent des Friedensbruttovermögensanschlages — je nach der voraussichtlichen Lebensdauer der Gebäude — eingeseht werden.
- e) alle sonstigen Werbungskosten. Hierzu zählen vor allem die Kosten für Tiefbauarbeiten (in Karlsruhe 11 Pfa. von 100 RM Fortriebssteuerwert), das Wassergeld (in Karlsruhe 18 Pfa. von 100 RM Fortriebssteuerwert), die Hauspflicht- und Wassergebühren; Tumultschaden- und Schaufensterversicherung, die Ausgaben für die Treppenbeleuchtung, Grubenentleerung, Desinfektion und Kontrolle der Abortgrube, Kamin- und Sanitärreinigungen, Angehörigerentlohnung und dergl.; ferner die Verwaltungskosten, soweit

es sich nicht um die eigene Verwaltungstätigkeit des Hauseigentümers handelt (Löhne und Unkosten für den Hausmeister, den Hausverwalter, die Bedienung für die Zentralheizung, Baranslagen für Schreibmaterialien, Hausverwaltungs- und Werkbücher; weiterhin die Ausgaben für Prozesse beim Mieteinigungsamt oder bei den Gerichten, die die Erlangung und Sicherung des Mietzinses zum Ziele haben, mit Räumungslagen oder mit Forderungen von Handwerkern für Instandhaltungsarbeiten und dergl. zusammenhängen); f) die Zinsen für die auf dem Gebäude lastenden Hypotheken und dergl. Hierher gehören insbesondere die Zinsen für aufgemerkte Hypotheken und für neue Reichsmarkschuldverhältnisse. Nicht abzugsfähig sind solche fortlaufende Leistungen, die der Hauseigentümer zur allmählichen Tilgung des aufgenommenen bezw. aufgewerteten Schuldkapitals verwendet, also die Tilgungsbeträge. Dagegen können abgezogen werden die unter der Bezeichnung einer Provision und als Gebührensbeitrag aufgewendeten Beträge. Für die an der Stadtwirtschaft aufgenommenen Bau-, Instandsetzungs- und Schwemmannschlußdarlehen dürfen also die im Jahr 1928 gezahlten Zinsen, nicht aber die Tilgungsbeträge in Abzug gebracht werden.

Das Finanzamt ist nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes grundsätzlich berechtigt, vom Steuerpflichtigen den Einzelnachweis der vordienend aufgeführten Werbungskosten zu verlangen. Zur Vereinfachung des Veranlagungsverfahrens hat sich jedoch das Landesfinanzamt Karlsruhe damit einverstanden erklärt, daß bei den unter Zwangswirtschaft stehenden reinen Wohnhäusern und Wohnhäusern mit kleinen gewerblichen Räumen für die unter a — e aufgeführten Werbungskosten ein Pauschalsatz in Höhe von 8100 Mark und der im Kalenderjahr 1928 zugeflossenen Mieteinnahmen (einschl. des Mietwertes der Wohnung und des Geschäftsräumens des Hauseigentümers im eigenen Hause) als Werbungskosten abgezogen werden; außerdem dürfen noch die unter f bezeichneten Schuldzinsen, die aber in allen Fällen auf Seite 4 der Steuererklärung einzeln aufzuführen sind, in Abzug gebracht werden. Dem hier nach verbleibenden Rest sind etwaige Ermäßigungen der Gebäudeabsehungsteuer auf Grund des § 8a Abs. 1 Ziffer 1 und 3 des Gebäudeabsehungsteuergesetzes (weil das Gebäude unbelastet oder höchstens bis zu 50 Prozent des Friedenswertes belastet war oder weil eine Aufwertungshypothek auf mehr als 25 v. H. ihres Goldmarkwertes aufgewertet ist) zuzuzugelen. — Dem steuerpflichtigen Hauseigentümer bleibt es unbenommen, tatsächlich höhere, über den genannten Pauschalsatz hinausgehende Werbungskosten im Falle des Einzelnachweises in Abzug zu bringen. Für nicht unter Zwangswirtschaft stehende Wohnhäuser sowie Gebäude, in denen sich mehrere Wohnungen (in Karlsruhe Wohnungen mit einer Friedensmiete von 2000 M und höher) oder mehrere Geschäftsräume (in Karlsruhe solche mit einer Friedensmiete von 1300 M und höher) befinden, gilt jedoch die Aufschlüsselung der Werbungskosten nicht. Für diese Gebäude sind die Werbungskosten einzeln aufzuführen.

Der Unterschiedsbetrag zwischen den Einnahmen und den Werbungskosten gibt die steuerpflichtigen Einkünfte aus Vermietungen.

Zum Schluß ist noch darauf hinzuweisen, daß Zinsen für solche Schulden, die nicht auf dem Hause ruhen, ebenfalls abzugsfähig sind; sie werden aber nicht an den Einkünften aus Vermietung, sondern vom Gesamteinkommen (auf Seite 3 der Steuererklärung, unter Ziffer I) abgezogen. Außerdem können Beträge für bestimmte Sonderleistungen, die auf Seite 3 der Steuererklärung (unter Ziffer II) genau verzeichnet sind, abgezogen werden. Unter die Sonderleistungen fallen auf sämtliche Kirchensteuern (einschl. der für das Einkommen, für das Gewerbe oder das Haus zu zahlen sind). Wird von Steuerpflichtigen ein Abzug für Sonderleistungen nicht verlangt, so legt das Finanzamt als Abgeltung hierfür von Amts wegen 240 RM an den Einnahmen ab.

Badische Hochschule für Musik.

Nachdem der Karlsruher Bürgerausschuß seine Zustimmung zum Ankauf des Büchlings Palais gegeben hat, scheidet die Badische Hochschule für Musik in der nächsten Zeit in einen Komplex von Gebäuden über, welche durch ihre Innenausstattung geeignet sein werden, den Studierenden der Hochschule einen weitestgehend günstigen Aufenthalt wie bisher zu bieten. Mit dem Beginn des Sommersemesters werden auch alle die zahlreichen Neuerichtungen in Erscheinung treten, welche die junge Badische Hochschule gleich von vornherein auf das Niveau der ersten Musiklehreranstalten des Reiches heben werden. In erster Linie ist hier das eben erwähnte Seminar für Höhere Musiklehrer zu nennen, das nach einem von der Regierung genehmigten Lehrplan auf die durch die Verordnung des Herrn Ministers des Kultus und Unterrichts neu geregelte Staatliche Musiklehrer-Prüfung in zweijährigen Kursen vorbereitet wird. Außer Direktor Franz Philipp, welcher das Musiktheoretische Seminar persönlich leiten wird, und den ersten Lehrern der Badischen Hochschule werden die Herren Oberregierungsrat Zureich, Professor Dr. Angerer und Schriftsteller Berl über die das praktische und theoretische Studium der Musik ergänzenden pädagogischen und wissenschaftlichen Lehrfächer, wie Musik-erziehung, insbesondere Gesangspädagogik und Methodik, wissenschaftliche Erziehungslehre, Musik, Vokalismus und Musikphilosophie Vorlesungen abhalten, welche natürlich auch den übrigen Hochschulstudierenden zugänglich sein werden.

Da es für die Badische Hochschule für Musik neben der unmittelbaren praktischen und theoretischen Erziehung der Studierenden vornehmlich Aufgabe ist, für die öffentliche und private Musikpflege des Landes vorbildlich zu wirken, wurden neben den zahlreichen Chor-, Orchester- und Kammermusikklassen des Instituts einige Musikervereinigungen geschaffen, welche für den inneren Betrieb der Hochschule als wertvollste Erziehungsmittel zu betrachten sind, da es doch in der Hauptsache darauf ankommt, den künftigen Musiklehrern, ausübenden Instrumentalisten und Sängern gute Musik, vor allem Ensemble-Musik in mustergetreuer Interpretation vorzuführen.

Unter der persönlichen Leitung des Direktors steht der vor kurzem ins Leben gerufene Badische Kammerchor, der eine längst gefühlte Lücke auf dem so unendlich reichen Gebiet des a cappella-Gesanges auszufüllen berufen ist, während die auf dem Hochschulchor aufgebaute Karlsruher Chorvereinigung in der Hauptsache die Aufführung der für großen Chor gedachten Passionen, Oratorien, Messen und Kantaten usw. unter Anführung des Landesballett-Orchesters übernimmt. Als Instrumentalvereinigung von besonderer Bedeutung für die Hochschule und das öffentliche Musikleben ist das Badische Kammerorchester zu erwähnen, das durch sein vornehmliches Musizieren und durch seine wertvollen Programme jetzt schon ein hohes Ansehen genießt.

Aus dem Gehörten geht hervor, daß wir nun innerhalb der Landesgrenzen eine Musiklehreranstalt von hohem Rang haben, dessen vorzügliches Lehrkollegium unter Leitung von Direktor Franz Philipp die Gewähr für einen begabten und lebendigen Unterricht bietet. Die Verwaltung der Hochschule erteilt bereitwilligst Auskunft auf alle Anfragen und stellt den Interessenten gerne Sprechstunden, Lehrpläne, Lehrerverzeichnis und sonstige Prospekte zur Verfügung.

Colosseum-Theater. Wie uns die Direktion mitteilt, findet die letzte Vorstellung der Komischen Oper, Berlin, mit der erfolgreichsten Revue „Die Welt ohne Schleiher“ am 28. Februar statt. Nach 2 1/2-jähriger Abwesenheit leben am 1. März ds. J. zwei liebe, alte Bekannte, die beiden Kölner Kanonen, Carl Schmitz und Josef Reikeweller mit ihrer neuen, erstklassigen Gesellschaft wieder hier ein. In den größten Städten Deutschlands hat diese lustige Gesellschaft große Erfolge erzielt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Instrumentalverein gibt am Dienstag, den 26. Februar 1929, 8 Uhr, seinen 2. Konzertabend unter Mitwirkung des Herrn Konserthemers Oskar und der Konserthamerinnen Elise Pauls. In rein klassischem Stil gehalten, will dieses Konzert die besten Werke, die für Liebhaberorchester besonders geeignet sind, vorführen. Was — Mozart Sinfonie — bedeutet in der Zusammenstellung eine instrumentelle Entwicklungsschritte. Der vorale Teil ist durch eine Klarinette aus der Partituraschöpfung und des 1884 von Brahms für eine Klarinette und Violine und Klavier komponierte geistliche Klavierstück vertreten, dessen Text von Heibel eine alte Melodie: „Johel, Heber, Johel mein“, Brahms nach seiner besonderen Art unterlegt. Damit aus Instrumentalorchester das Konzert bestehen können, werden in den Musikalienhandlungen Tafel und Mäpfer, sowie an der Abendkasse Karten abgeben. (Mäpfer siehe Anzeigenteil.)

Karlsruher Filmklub.

Badische Lichtspiele. In Abänderung des gestern bekannt gegebenen Spielplans gelangt von heute (Samstag) ab der Film „Die Abenteuer des Prinzen Armand“ zur Aufführung, ein Scherenschnittfilm der bekannten Künstlerin Lotte Reiniger in 5 Akten. Es ist eine Meisterleistung von Märchen aus 1001 Nacht. Man sieht den orientalisch sonderbar ein Wunderwerk schaffen und es dem Kalifen an seinem Geburtstag vorführen. Als Preis verlangt der Zauberer die Karlsruher Dinarlode. Ihr Bruder, Prinz Armand, schlüß sich ins Mittel, er wird aber vom Zauberer auf's Fernst kommissioniert, das mit ihm durch die Hilfe davonlaufen. Und nun beginnt in reuvoller Folge die tiefen Abenteuer des Prinzen. Bis es ihm endlich gelangt, die ebenfalls verzauberte Prinzessin zu befreien. Das Bildwerk ist künstlerisch wertvoll und der Zuschauer wird in eine ideale Welt hineingeführt, weil seine Phantasie durch immer wieder neue Einfälle anregert und durch die lebendigen Bilder entzückt wird. Im Vorprogramm laufen neben der üblichen Wochenkino einige Filme wie „Der Mensch in Gefahr“ und andere, die der jetzt beginnenden Reichsunfallversicherungswoche (Ruwo.) Rechnung tragen.

An den Atlantik-Klassikern läuft mit dem Erfolg noch bis einschließlich Montag der große Schalkesfilm „Der Tanz der Marionetten“ mit Eva Maria, Harry Böhm, Fred. E. Kersch, Kurt Herron, Alois Krüger, Robert usw. Ein Mittelpunkt von Glück und Pöbel, der zur Weltlichkeit wurde, in 9 Akten der Liebe und des Hoffens. Eva Maria schließt Rolle seit „An der schönen blauen Donau“. Daneben steht man noch Pat und Patagon, die beiden Unzerrennlichen in einem fiktionalen Großfilm voll unrauhener Einfälle und Situationen „Pat und Patagon“ auf dem Vollerfahr. Sieben lustige Akte von Bomben und anderen dem neuen Spezial-Kino-Musikprogramm „Einmal“, der neben einer künstlerisch einwandfreien Musik auch die Anschaulichkeit bietet, daß es keine Musiksaunen mehr gibt. Da die beiden Filme auch für Jugendliche angeschlossen sind, findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, eine große Familien-Vorstellung mit ungefürttem Programm statt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 21. Februar: Elisabeth Kutterer, ledig, 21 Jahre alt, Zimmermädchen; Kurt Wehrle, 10 Tage alt, Vater: Hermann Wehrle, Betriebsingenieur; Friedrich Klemann, 66 Jahre alt, Zierbildhauer; Marie Jung, 62 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Jung, Finanzinspektor a. D.; Stephanie Aktus, 81 Jahre alt, Witwe von Josef Watus, Schreiner. — 22. Februar: Sofie Wittmann, 73 Jahre alt, Ehefrau von Karl Wittmann, Köchler; Ottilie Rupp, ledig, 19 Jahre alt, ohne Beruf; Rosa Sörrie, 78 Jahre alt, Ehefrau von Johann Georg Sörrie, Stenograf; Anna Katharina Scholer, 76 Jahre alt, Witwe von Friedrich Scholer, Wirt; Gertrude Ertel, 85 Jahre alt, Witwe von Christian Ertel, Schreiner; Karl Heinz Soba, 26 Stunden alt, Vater: Hermann Soba, Straßenbahnführer.

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Holz- und Kohlen-Handlung
Karl-Friedrichstraße 21 (Rondellplatz) 22585 Fernsprecher 6275

Turnen • Tugil • Tugot

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Brechenmacher bei der Arbeit.

Telefongespräch. „Hallo — hier Schindel. Haben Sie Lust, sich einmal Brechenmacher beim Gymnastikunterricht anzusehen?“

„Aber mit Wonne!“
„Gut — heute nachmittags 2,30 Uhr in der Reujustischule!“

Ein trüber Winter tag. Der Schulhof im verblühten, verfallenen Zustand. Ein Grüpplein Knaben weicht aus, als der offene Kragen, schmutzsaugend, in den Hof fährt. Elastisch springen zwei Leute heraus in Schwestern, Sportkolen, Mützen: Brechenmacher, Sportlehrer des süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes und Dipl.-Ing. E. Schindel-Ludwigschafen, angehender Sportlehrer.

In der Turnhalle warten schon alle. Wer der Stunde heute früh betowohnt hat, ist auch jetzt wieder da. Die faszinierende Persönlichkeit Brechenmachers, die Art seines beispielgebenden Unterrichtens zieht alles in Bann. Eine Mädels-Klasse muß zunächst dran glauben.

Im weiten Bieder sitzt die Lehrerschaft. Weit über die Hälfte aller Gymnasial-Lehrerinnen und Lehrer. Und dann beginnt die tolle Stunde! Die Kinder hängen mit leuchtenden Augen an dem blonden Hünen. Dessen Befehle sind kurz und knapp. „Es ist gar nicht schwer, nein — kinderleicht — sehr ihr — so!“ Und er macht es vor. Und da sieht es freilich furchtbar einfach aus.

Alles bemüht sich, es dem Vorbild so gut es eben geht, gleichzutun. Die schwächsten Körperchen strecken sich, die ungewohnten Stellungen ohne jedes Gerät machen Schwierigkeiten. Brechenmacher, zum erstenmal im Leben mit diesen Kindern zusammen, ist gleich vertraut, greift sich ein Kind heraus: „Komm — wir wollen das mal zusammen machen!“ Und schon geht es besser.

Jedem Befehl folgt ein knappes: „bitte!“ Jeder Ausführung ein freundliches: „Danke schön!“ Alles wirkt unangenehm, natürlich. Seine Minute bleibt ungenüßt. Gelegentlich springt Lohmer ein. Seine Übungen mit dem Seil und schwierige Gymnastik. In der Zwischenzeit hat Brechenmacher den Schwestern abgelesen. Schlägt einen Relegatrammophon unterm Arm, läßt Jazzklänge ausströmen und tanzt nun eine Übung mit dem Seil vor. Wahrhaftig — er tanzt sie! Artistisches Können! Staunen in weiter Rund. „Aber das könnt ihr alles auch lernen! Es ist gar nicht so schwer! Nur Mühe und Übung!“

Dann wird in Gruppen gearbeitet. Brechenmacher für sich. Lohmer für sich. Gollack (ein Wormser Volkssportlehrer) für sich. Alle von einem Kreis Mädels umgeben. Übungen mit Handball und Weichball, schließlich Schwierigeres mit Hüllen von verjährtem Gewicht.

Sind die Kinder ermüdet? Die Belegfahigkeit der Übungen läßt sie ja an kein Schlappwerden denken! Doch demonstrieren jetzt wieder die Sportkisten allein. Medizinball werfen. Hart Kneten die Hände in die Hände, auf die Brust, elastisch prallen die Körper nach den ledernen Burschgekössen. Brechenmacher nimmt es mit beiden auf. „Empfängt!“ und „bedient!“ seine Kollegen.

Eine ganz kurze Pause. Die Mädels traben ab. Knaben kommen. „Bergaot — Burschen, seid nicht so schlapp!“ „Aha — nun spielt eine andere Tonart. Und doch, genau wie zuvor, freundliches Ermunterungswort, Mitfammenübun, kurzes Lob und röhrender Tadel. Welche eine Fülle von Anregung haben die Lehrerinnen, die Lehrer aus diesen kostbaren Stunden mitgenommen. Wie dankbar muß man dem Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband sein, der diese Veranstaltung ermöglicht hat. Und mit bitteren Gefühlen denkt man an die eigene Jugend zurück, wo man stundenlang strampeln mußte, marschieren, marschieren, an Seilen hängen, wie ein Walzer und Gymnastik ein unverständliches Fremdwort war. Kein Bonus für die Lehrer. Es lag am System. Glückliche Jugend von heute.

Europäische Fußballfragen.

Die Weltmeisterschaft. — Deutschland erneut zum Europa-Cup eingeladen.

Die internationale Fußballkonferenz, die am vergangenen Sonntag in Wien stattfand, war trotz ihres privaten Charakters wichtig genug, um sich noch einmal mit ihren Ergebnissen ausführlicher zu beschäftigen. — Die Konferenz befaßte sich in der Hauptsache mit dem Entwurf der FIFA-Studienkommission für die Schaffung einer Fußball-Weltmeisterschaft. Die vertretenen Länder (Schweden, Italien, Schweiz, Tschechoslowakei, Belgien, Österreich und Ungarn) waren dabei der Ansicht, daß in erster Linie ein Projekt zu begrüßen wäre, das im Sinne geographischer Gruppen aufgebaut ist. Das vorliegende Projekt der Studienkommission sieht dagegen bekanntlich eine Ausrichtung der Weltmeisterschaft in einem bestimmten Lande vor, also ein ähnliches System, wie man es beispielsweise bislang beim Olympischen Fußball-Turnier hatte. Die in Wien zumammengetretenen Verbände würden es aber lieber sehen, wenn dort erst in verschiedenen Gruppen die besten Ländermannschaften ermittelt würden und diese dann die eigentliche Weltmeisterschaft austragen könnten. Dabei könnte jeder Gruppe die Austragungsformel selbst überlassen werden. Man hat ja auch bereits die folgende europäische Gruppeneinteilung in Erwägung gezogen:

Gruppe I: Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Holland.
Gruppe II: Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und eventuell Finnland.
Gruppe III: Polen, Lettland, Estland, Litauen und estl. Finnland.
Gruppe IV: Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Italien, Schweiz.
Gruppe V: Rumänien, Türkei, Griechenland, Bulgarien, Jugoslawien.

Der seit zwei Jahren laufende Wettbewerb um den Europa-Pokal wurde in den Verhandlungen ebenfalls gestreift. Die Konkurrenz geht im Herbst 1919 mit dem Rückspiel Tschechoslowakei-Schweiz zu Ende. Sobald die Spiele beendet sind, werden aus dem Cup-Siegers Erinnerungsmedaillen abgegeben und zwar goldene für die Mannschaften. — Für den nächsten Europa-Pokal-Wettbewerb wurden nun auch Deutschland und Spanien eingeladen.

Im Rahmen privater Besprechungen kamen auch noch einige weitere Fragen zur Beratung. Von einem Interesse ist, daß die Balkankonferenz einen Ost-Pokal ins Leben rufen wollen. Die Gründungskonferenz ist bereits für den 10. Mai 1929 nach Bukarest einberufen. Der Tschechische Verband will beim FIFA-Kongress einen Antrag einbringen, der von den Landesverbänden verlangt, daß sie Spieler, die sich unportliche Handlungen bei Länderspielen zuschulden kommen lassen, bestrafen müssen.

Der Mitteleuropa-Pokal für Clubmannschaften wurde bei verschiedenen Besprechungen ebenfalls erwähnt. Nämlich sicher ist man auch die Beteiligung Italiens, das an die Stelle des ausgeschiedenen Jugoslawiens tritt. Wahrscheinlich werden die Veranstalter dieses Wettbewerbs demnächst auch an die Schweiz herantreten.

Kurze Sportnachrichten.

Ludwig Haymann, der deutsche Schwergewichtmeister, hat an den in diesen Tagen zurückkehrenden Max Schmeling eine Herausforderung gerichtet.

Die neue Kadetten-Saison auf offenen Bahnen beginnt am 17. März mit Rennen in Frankfurt a. M. (Stadion) und Berlin (Olympia-Bahn).

Schmelings Heimkehr.

Im Mai des vergangenen Jahres hat Max Schmeling, der damals Europameister im Halbschwergewicht und Deutscher Meister im Halbschwer- und Schwergewichtsbereich war, die Reise ins Ausland angetreten. Nach neunmonatigem Aufenthalt in den Staaten, der ihm anfänglich manche Enttäuschungen, dann aber schöne und große Erfolge brachte, kehrt der „Risiko-Boxer“ wieder in die alte Heimat zurück. Sein Aufenthalt in Deutschland wird aber nur von kurzer Dauer sein. Schmeling beabsichtigt lediglich, sein Vertragsverhältnis mit Arthur Wülow vor der Boxsportbehörde Deutschlands prüfen und lösen zu lassen, dann will er schon bald wieder nach Amerika zurück, wo neue und große Aufgaben auf ihn warten. Kämpfe wird Schmeling während seines Aufenthaltes nicht austragen. Die Dortmunder Westfalenhalle, die sich in dieser Frage

telegraphisch an Schmeling wandte, erhielt bereits einen abschlägigen Bescheid. Auch die Nachricht, die Schmeling sich während der kurzen Dauer seines Deutschland-Beluches in Schauffämpfen auf Varieteebühnen zeigen werde, ist noch nicht bestätigt und klingt zudem wenig wahrscheinlich.

Zum Empfang Schmeling sind in Hamburg am 26. Februar und Berlin einige Festlichkeiten geplant. Die Ortsgruppe Hamburg des Verbandes Deutscher Faustkämpfer erhielt den Auftrag, den Amerikafahrer, der drüber für die Sache des deutschen Sports und des Deutschtums im allgemeinen sehr viel geleistet hat, in Carzhanen bei der Landung offiziell im Namen des deutschen Boxsports zu begrüßen. Die Boxsportbehörde Deutschlands gibt am 1. März im Hotel „Adlon“ zu Berlin einen Empfang, zu dem auch die Behörden, die Presse und die Sportverbände eingeladen worden sind. An diesem Empfang werden u. a. auch Reichskanzler Hermann Müller und der Berliner Oberbürgermeister Böß teilnehmen.

Bertiefung des Sportgedankens.

Der deutsche Sport weiß in seinen wichtigsten Unterabteilungen — das lassen die zur Zeit bereits erstatteten oder noch zur Vorlage kommenden Jahresberichte der Verbände und Vereine deutlich erkennen — im allgemeinen keine Mitgliedervermehrung auf, — wobei einzelne Ausnahmen die Regel bestätigen. Die Schwierigkeiten des deutschen Wirtschaftslebens färben auch auf das sportliche Leben zu Genüge ab; unsere Vereinskassenwarte wissen ein Lied davon zu singen, wie schwierig selbst in gesellschaftlich hochstehenden Clubs die Eintreibung der Mitgliederbeiträge ist. Und da die Sportführer es sich, ähnlich wie unsere Regierenden in Staat und Kommune zuweilen reichlich leicht machen und einfach, wenn die Mittel nicht langem, eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge fordern und durchsetzen, so ist zunächst auch kaum mit einer weiteren Steigerung der Mitgliederziffern zu rechnen. Auf den naheliegenden Gedanken, an der viel zu teuren sportlichen Organisation zu sparen, die Mittel für Repräsentationen (Sportführer fährt Holzklasse!) und sportliche Verwallung einzuschränken, denkt anscheinend niemand im deutschen Sport.

Der Kauf der großen Mitgliederziffern aus der Inflationszeit unstillen Gedankens ist ebenso verlogen wie der Wiederhall der nach Jahrzehnten zählenden Zuschauerzahlen aus ferner Epoche. Alle Welt muß sich befinden, warum nicht der Sport? Aber trotzdem ist durchaus keine Veranlassung zu irgendwelchem Pessimismus gegeben. Der deutsche Sport ist ferkelund; wer jetzt noch zur Stange hält, wird zu einem überwiegenden Prozentsatz der Jahre treu bleiben. Trotz der ungeheuren finanziellen Belastung, die einzelne Vereine durch vielleicht etwas zu großzügige Sportplatzbauten auf sich geladen haben, trotz einer durch Käufe und Weiterunbill verurteilten größtenteils verpflanzten Saison (vom Winterport natürlich abgesehen), ist die Lage in den einzelnen Sportzweigen, um mit einem Börsenausdruck zu reden, „nach Schwankungen fest“.

Erfreulich muß aber für jeden, der sich einmal von den Dingen des Tages freimachen kann, die Feststellung sein, daß sich der Gedanke des deutschen Sportes immer mehr im Leben des Volkes durchsetzt, daß er sich allmählich an Boden gewinnt. In den Aufsätzen, die über das tägliche Leben in der Freizeit erscheinen, ist die Einschaltung sportlicher Motive bereits zur Selbstverständlichkeit geworden, auch in der Literatur ist die Erwähnung des Sportes nichts Ungewöhnliches mehr. Auch in die lebende Sprache des Volkes, ja selbst in seine Gassenhauer und Scherzgebichte, ist der Sport eingezogen und nimmt dort eine beinahe beherrschende Stellung ein. Der deutsche Sportverein, der sich schon vor zwanzig Jahren für eine deutsche Sportsprache einsetzte, besitzt unzweifelhaft ein Verdienst an dieser Entwicklung.

wenn man ihm auch hier und da in einzelnen übersteigerten Verdeutschungsversuchen vielleicht nicht ganz folgen kann. Auch die Kunst hat sich der Sport erobert, wenn auch hier noch mancher Pseudosport auszuschalten ist. Nur die Bühnenkunst verhält sich noch ein wenig spröde und die Zahl der Bühnensünder, die ernsthaften Sport auf die Bretter bringen, ist gering. Aber die Schwierigkeiten liegen ja hier auf der Hand; auch ist das deutsche Publikum nicht in allem dem englischen oder amerikanischen gleich zu sehen.

Beachtlich ist in diesem Zusammenhang vor allem, daß sportliche Motive oder Gedankengänge jetzt wirklich richtig (im sporttechnischen Sinn) zur Anwendung kommen. Das war nicht immer so. Man wird sich noch mit Schauern daran erinnern, daß beispielsweise in manchen Romanen die wildesten, jeder Sachkenntnis entbehrenden Ansichten über Sport vorgetragen werden konnten.

Daß dem sportlichen Leben eine hohe politische und soziale Bedeutung innewohnt, ist schon öfters unterstrichen worden. Man denke an Rabemachers Amerikafahrt oder seinen Japanakt! Das letzte Beispiel hierfür ist eine Mitteilung, die der spanische Diktator Primo de Rivera anlässlich der letzten Militär- und in Spanien den ausländischen Telegraphenbüros machte. Die Nachrichten über die Revolte, sagte Primo de Rivera, waren stark übertrieben. Oder glauben Sie, daß eine Stadt sich wirklich in Aufruhr befindet, wenn am gleichen Tage gegen 30 000 Zuschauer einem friedlichen Fußballkampf beiwohnen?

Daß der Gedanke des Sportes aber wirklich jetzt fest im Volk verankert ist und zwar in allen Schichten der Bevölkerung, zeigt die Häufigkeit, mit der der Sport mit allen Unterabteilungen auf dem Gebiete des Humors erwähnt wird. Wieviel Karikaturen werden nicht über sportliche Motive gezeichnet, wieviel „Witze“ werden nicht im Sport gerissen! Ein großes Füllhorn von Träzie, Satire und tieferer Bedeutung ist ausgegossen worden über die Welt, die manchmal namentlich sportliche Probleme viel zu ernst nimmt. Auch im letzten Jahrgang hat allerorten der Sport eine größere Rolle gespielt.

Dieser Bertiefung des Sportgedankens, die eben auch hier zum Ausdruck kommt, wird sich jeder Sportsmann ehrlich erfreuen können. Freilich vor einer „Verbalkohnung“ des Sportes sollte man sich hüten, und auch im Sport ist es zuweilen vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein kleiner Schritt. Davor den Sport zu bewahren, ist eine andere Sorge. Aber, wenn ein sprühendes Wort den Sport populär macht, so sollte man keine griesgrämigen Mienen aufsetzen, sondern herzlich mitlachen.

Hans Polo.

Aus Privatbesitz
übernehmen wir für unsere Märkte Auktion Gemälde, Teppiche u. son. Habe nur gute Einlagegemälde zur Verfügung. Nummernlisten sofort mit genauer Angaben an: Galerie Moos, Kaiserstraße 187. (4026)

Kaufgesuche
Schöner, gut erhalt. Bücherschrank preiswert gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Anz. Nr. 2574 an die Badische Presse Postfach 20202.

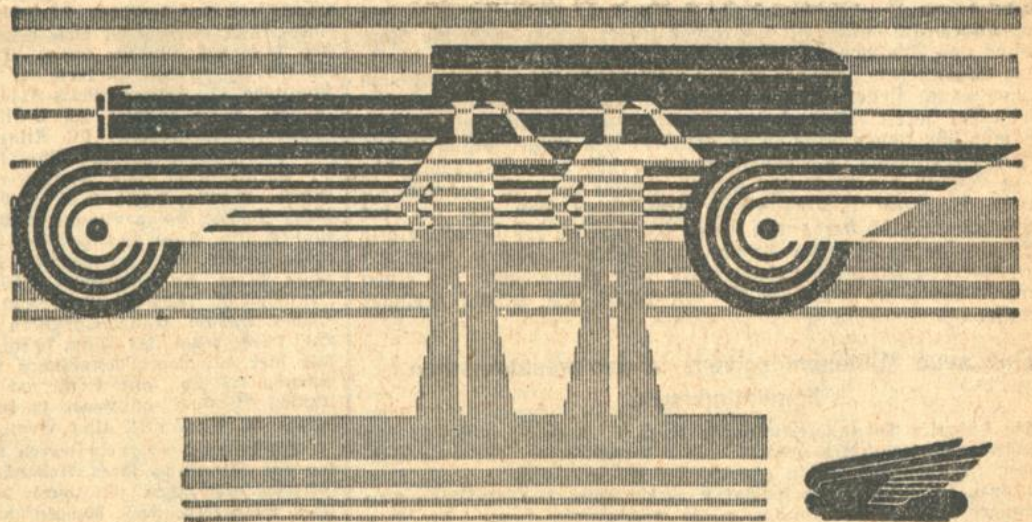
Lieferwagen
1/2-2 Ton., neu, od. neues Gebl., f. zu tauf. gef. Anz. Nr. 23748 an d. Bad. Pr.

Heiratsgesuche
Oberpostbeamter, 29 J., gute Erbsch., geistl. u. gesund, pensionsbet., wünscht zwecks Ehed. mit pass. Fr. bet. zu werden. Fr. zu schreiben u. Nr. 2574 an die Badische Presse Postfach 20202.

Verloren
1 Perleohring in Platinfassung verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Summel, Eisenbahnstr. 25, (4038)

Wolfshund
halblährl., schwarz m. braun, entlaufen. Abzugeben Eisenstr. 4 od. beim Bahnhofsmeister. (4083)

ICH WILL EINEN SCHÖNEN UND GROSSEN WAGEN



- EINEN WAGEN** von neuer, faszinierender Schönheit — einen Wagen von guten Proportionen und vollkommener Symmetrie.
- EINEN WAGEN** mit einer weiten, geräumigen Karosserie — mit einer kräftig-weichen Federung und hydraulischen Stoßdämpfern — er soll meiner Familie und meinen Freunden und mir jeden Luxus — jeden Komfort bieten.
- EINEN WAGEN** mit einem kraftvollen Chrysler Motor — einem Motor, der mich mühelos dahinträgt, 80, 90, 95 Stundenkilometer und schneller —
- EINEN WAGEN** mit hydraulischen Vierrad-Innenbacken-Bremsen — Bremsen, die absolut sicher sind, bei jedem Tempo, auf jeder Straße, bei Staub oder Regen.

ICH WILL EINEN WAGEN

den Chryslers Genie und Chryslers Erfahrung gebaut hat — und der trotzdem nicht sehr viel kostet —

Plymouth Sedan, vier Türen, Mk. 5690, Sedan, zwei Türen Mk. 5490, Roadster Mk. 5290, Touring Mk. 5390. Drei berühmte Chrysler Sechszylinder Modelle. Chrysler Imperial '80', Chrysler '75' ab Mk. 10150, Chrysler '65' ab Mk. 7390. — Chryslerswagen jeder Art und Preisklasse. — Preise einschließlich fünffacher Bereifung ab Berlin-Johannisthal. Verlangen Sie Kataloge und machen Sie eine Probefahrt.

ICH WILL EINEN PLYMOUTH!

Hauptverkaufsstelle in Karlsruhe: Herm. Beier & Co., G. m. b. H., Ettlingerstraße 47, Tel. 8350. Weitere Verkaufsstellen in Pirmasens, Pforzheim, Triberg, Offenburg, Freiburg, Konstanz. (A180)

CHRYSLER COMPANY G. M. B. H., BERLIN-JOHANNISTHAL, STURMVOGELSTR. 3

Badisches Landes-Theater
 Samstag, 23. Februar.
 17. U. Gem.
 2. U. (1. und 2. Hälfte)
Leinen aus Irland
 von Komare.
 Regie: v. d. Trend.
 Mitwirkende:
 Hermann, Genet, Wil-
 helm, Gerstlitz, Brand,
 Gemünde,
 Geyer, Söder,
 Schöb, Fuchs, Feinath,
 Schöb, Schöne, Weh-
 Müller, Brüder,
 Schöb, Schöb,
 Schöb, v. d. Trend,
 Schöb.



KÜNSTLERHAUS-RESTAURANT
KARLSRUHE
FRANZ POHL
 Jeden Mittwoch und Samstag
Gesellschafts-Abend
 Anfang 9 Uhr. Eintritt frei.

A. H. Waffnering Festkommers
 HEUTE 20 UHR FESTHALLE

Evangel. Matthäusische Kirchengemeinde i. V.
Zum Gedächtnis der Gefallenen!
 Samstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr
Orgel-Konzert
 Unter freundl. Mitwirkung von Herrn
 Walter Köhmann; Orgel: Frau Maria
 Vais; Alt.
 Vortragens-Ordnung:
 1. Präludium u. Fuge c-moll J. S. Bach
 2. Chorvorspiel:
 a) Herrgott nun lobest du den Himmel auf
 b) Herrgott nun lobest du den Himmel auf
 c) Komm fähler 209.
 d) Sei gegrüßt, Jesu alt!
 3. Choräle für Altstimme:
 a) Die bittere Leidenszeit beginnt.
 b) Es ist nun aus mit meinem Leben.
 c) Komm fähler 209.
 d) Sei gegrüßt, Jesu alt!
 4. Variationen über den Chor:
 Jesu, meine Freude . . . J. G. Walther
 5. Altstimme: a) Ich wandte mich und sah
 an alle, die in Tränen sind. J. Brahms
 b) Es ist nun aus mit meinem Leben.
 c) Komm fähler 209.
 d) Sei gegrüßt, Jesu alt!
 6. Chorvorspiel:
 a) Herrgott nun lobest du den Himmel auf
 b) Herrgott nun lobest du den Himmel auf
 c) Komm fähler 209.
 d) Sei gegrüßt, Jesu alt!
 7. Altstimme: a) Ich wandte mich und sah
 an alle, die in Tränen sind. J. Brahms
 b) Es ist nun aus mit meinem Leben.
 c) Komm fähler 209.
 d) Sei gegrüßt, Jesu alt!
 8. Orgel: Schöb . . . Max Meyer
 Dann verbindender Text des Geistlichen.
 Eintritt frei. Kollekte.

Gloria-Palast
Palast-Lichtspiele
 KARLSRUHE
Sonntag, den 24. Februar:
 Anfang 11.15 Uhr Anfang 11.15 Uhr
 Einlaß 10.30 Uhr u. Ende 1 Uhr - Einlaß 10.30 Uhr u. Ende 1 Uhr
 Nur zwei Vorstellungen des an Größartigkeit
 unübertrefflichen Ufa-Kulturfilms
DIE ALPEN
 Das Paradies Europas.
 Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und seinen Ber-
 gen in 4 Akten und einem Vorspiel über Sage und
 Geschichte mit besonderer Musikbearbeitung für den
 Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters
 Darsteller des Vorspiels:
 Ekkehard - Ch. W. Kaiser / Der Abt - W. Kaiser
 Heyl / Herzogin Hadwig - Dora Bergner / Praxedis
 - Marie Parker / Zwingli - Otto Gebühr / Reding -
 Hermann Leffler / Arnold Winkelried - O. Kron-
 burger / Bearbeitung: Dr. Walter Zürn.
 (Allein-Aufführungsrecht für ganz Deutschland;
 Deutsche Heimat-Filme Bad Schwartau-Lübeck)

Pianos im
 Pianolager Scheller
 Rudolfstr. 1111. kein
 Lad. Teils bill. Pr.
Biola (Bratfische)
 mit Zubehör, preisw.
 abgegeben. Angeb. unt.
 33467 an Bad. Presse.
Radio-Bastler
Achtung!
 Einmal, staunensge-
 heit. Ein großer Be-
 reit. fabrikierter Ein-
 stellter wie (4112)
Höhren,
Laufspecher,
Transformatoren,
Spulen etc.
 neue moderne Erzeug-
 nisse, wegen Zufande
 weit unter Preis
 abgegeben. Garantie,
 Rücknahme, falls
 nicht einwandfrei. An-
 freifragen werden um
 Abschreibeunter
 Nr. 4112 an die Bad.
 Presse geben.
Reifekamera
 13x18, mit 3 Spoldep-
 koff. u. Einlaß, bill. z.
 bezf. Knobloch, Marie
 Wierandstr. 17, 6885
 parterre. (3685)
Schreibmaschinen
 v. 30 A an m. Garant.
 A. Reiter, Waldstr. 66,
 Schreibe. Rep. Berff.
 (3709)
Schreibmaschine!
 St. Adler, neueste Mo-
 dell, mit vierfach. Zu-
 satz, fabrikat. i. 175
 u. 176. Stoffer, 231, Stf.
 u. 34769 an Bad. Pr.
Schreibmaschine
Orga-Privat
 Mk. 14.- monat-
 lich
 Generalvertretung
A. Ströble
 Karlsruhe
 Betschenstraße 40.

Colloleum
 täglich 8 Uhr
 Sonntag 4 und
 8 Uhr
**Die Welt ohne
 Schiefer**
 Preisgekürzte
 Franzosenheiten
CABARET
 täglich 8 Uhr
 Vera Höhner
 Hans Strasser
 Hans Länger
 Jari Rindow
 Gene Kietzmann
 Le Papillon
 Gschw. Strasser
 Maria Pelikan

Schrempf-Gaststätten
 (Saal III)
 Jeden Samstag und Sonntag
Fidele Jazzmusik
 Eintritt frei 4081

WINGS Frei-Flug-Scheine
 Es erhielten von unseren Besuchern
 am Donnerstag, den 21. Februar
 1. Frau Grasper, Karlsruhe, Philippstraße 26
 2. Frau Stelka Kaiser, Durlach, Goethestr. 11
 Die Direktion der **RESIDENZ-Lichtspiele**

Instrumental-Verein
Gesellschaft Eintracht / Karlsruhe.
 Dienstag, den 26. Februar 1929,
 abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal

II. Konzert des Instrumentalvereins
 Solisten: Fräulein Köpplingerin Hilde
 Paulus, Herr Herr Konz. Violoncello
 Hans Oeschke von Badischen
 Landesheeren. (4094)
 Leitung: Musikdirektor Th. Manz.
 Brandenburgisch. Konzert Nr. IV. Bach
 Arie aus der Matthäuspassion. Mozart
 Violinkonzert D-dur. Mozart
 Geistliches Wiegenlied. Brahms
 Sinfonie Nr. XII. Haydn
 Eintrittskarten in den Musikalien-
 handlungen F. Tafel, Kaiserstraße 88a,
 F. Müller, Kaiserstraße 124a und an
 der Abendkasse für Mitglieder 50 Pfg.
 für Nichtmitglieder 2.- u. 1.- RM.

ATLANTIK-Lichtspiele
 Kaiserstr. 5 (am Durlacher Tor), Tel. 5048

Manege
 der Zirkus-Großfilm
 auf den Sie warten!
 Nur noch 3 Tage!
 Samstag, Sonntag und Montag
 Unser jamoses
 Doppelschlager-
 Programm
 I.
 Heul' tanzt Mariett'
 Der Schlager, den alle Welt singt,
 Der Film, den jeder sehen will.
 9 Akte voll Laune u. Frohsinn mit
 Lya Mara, Harry Halm, Kurt
 Gerron, Ralph Arthur Roberts usw.
 II.
 Pat u. Patachon
 auf dem Puivertab
 7 lustige Akte von Bomben und
 anderen Knall-Effekten.
 PAT u. PATACHON, die beiden
 Urkomischen in tausend köst-
 lichen Situationen. 4126
 Lachen ohne Ende.

Café Odeon
 Samstag, den 23. Februar:
Familien-Abend
 mit ausgewähltem
 Sender-Programm
 des Kapellmeisters
Arthur Groeschler
Grosse Jazz-Revue!
 Täglich nachmittags und abends:
 Gastspiel des Vortragskünstlers:
BENNO HALLER
Voranzeige: Dienstag, den
26. Februar:
Abchieds- und Ehren-Abend
 für Kapellmeister Arthur Groeschler.

Hotel Rotes Haus
 Heute Samstag
TANZ-ABEND
 Sonntag: Konzert
Café-Restaurant
Grüner Baum
 Heute TANZ
 mit Verlängerung. 4128

Möbl. Zimmer
 Waldstraße 40c, II.:
 möbl. Zimmer 3, 1.
 Närra u. um. 3.5.7715
 an fol. bef. 5. auf 1.
 Närra u. um. 3.5.7715
 28. III. v. Weber.
 (35728)
Zimmer
 gut möbl., sep., el. Z.
 auf 1. Närra zu verm.
 Kaiserstr. 5, 4. St. r.
 (36687)
 Dr. I. G. möbl. Zim.
 2 Bett. el. Z., evtl.
 Klavier u. Schränkchen.
 Preisstr. 208, IV., r.
 (36950)

Kapitalien
Baugelder für
Kleinwohnungsbau,
Hypotheken,
Industrie-Geldleihe gen.
Kommunikations- u.
Anleihen durch
KINDERMANN,
 Durlach, Schillerstr. 26

Zu verkaufen
Biedermeter-
 Zimmer:
 Schreibtisch, Bü-
 cherschrank, Sofa,
 rund, Tisch und
 Sessel, ferner 4
 Parod-Sessel u.
 Sofa mit Seiden-
 bezug, ein mal. Kom-
 mod., kleine Vor-
 zeugen, große
 Daria-Brünnen u.
 a. im Auftrag sehr
 billig zu verkaufen.
 Galerie Moos,
 Kaiserstraße 187.
 (4024)

Darmstädter Hof
 Erbaut 1752 * Kreuzstraße 2
Gemütl. Wein- u. Bierlokal
 Mittagessen in bester Zubereitung
 von 1.- Mk an
 Vorzügl. Weine direkt vom Winzer
 Schrempf-Bock-Bier 3926
Druck-Arbeiten
 werden rasch u. preiswert angefertigt in der
 Druckerei Dech. Thiergarten (Bad. Presse).

Im Berner Oberland
 Meiringen — Die Aare-Schlucht — Interlaken — Wetterhorn
Jungfrau — Mönch — Eiger
 4106 m u. d. M. 4105 m u. d. M. 3975 m u. d. M.
Die Jungfrauabahn Grindelwald, Scheidegg, Eiggen-
 glatscher, Eismeer, Lauterbrun-
 nen, Jungfraujoch 3457 m u. d. M. — Die höchste
 Bahnstation Europas.
Aletschhorn 4182 m u. d. M. Großer Aletschglot-
 scher, Rhonegletscher, Grimsel-Ho-
 spiz, Furka-Paß, Finsteraarhorn 3275 m u. d. M.,
 höchster Berg der Berner Alpen.
Der St. Gotthard Oberalpstraße Andermatt. Die St. Gotthard-
 hard-Bahn, Mürren- u. Gemson
Zermatter Eispiesen Das Matterhorn, 4405 m u. d. M.,
 150 RM. — Der Monte-Rosa, 4638 m u. d. M. höchster
 Berg der Schweiz, Weißhorn, Breithorn.
Die Rhodische und Albula-Bahn die „Via mala“
 mit der alten Spigenpost. Arosa, Davos.
Die Lötschberg-Simplon-Bahn Das Saaser-Tal im
 Kanton Wallis, Simplon-
 Hospiz, 2010 m u. d. M. Der Simplon, 3568 m.
 Die Gornerrathbahn.

Das Engadin
 Das schönste Hochtal Europas.
Piz-Bernina 4054 m u. d. M. **Piz-Pallu** 3912 m u. d. M. **Piz-Rosegg** 3942 m u. d. M.
Diavolezza-Mitte **Tschlerer-Mitte**
 Tätigkeit der riesenhaften Schneeschauern bei
 2 Meter Neuschnee und Lawinenbrüchen.
 Der Rosegg- und Morteratsch-Gletscher.
Wintersport in St. Moritz
 Das große Derby auf dem St. Moritzer See. —
 Sprungkonkurrenz. — Bobfahren. — Eislauf. Cresta-
 Run. — Ski-Joring-Samaden. — Pontresina. — Benina-
 Paß 2280 m in sausender Skifahrt hinab ins Tal.
Preise der Plätze:
 Gloria-Palast: Loge 3.50, Balkon I 3.—, Balkon II
 2.50, Sperrsitz 2.—, Parterre 1.50 RM.
 Palast-Lichtspiele: Fremdenloge 3.50, Balkonloge 3.—,
 Sperrsitz 2.50, Balkon 2.—, 1. Platz 2.—, 2. Platz
 1.50 RM. Vorverkauf ab 18. Febr. Musikhaus
 Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.
 Jugendliche haben Zutritt! 8575

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
 Samstag, den 23. bis Mittwoch, den 27. Februar,
 jeweils 20.15 Uhr. Samstag u. Mittwoch auch 16 Uhr,
 Sonntag 16 und 20.15 Uhr
 In Abänderung des Spielplans.
Erstaufführung
Die Abenteuer des Prinzen Achmed
 Ein Scherenschnittfilm von Lotte Reiniger in 5 Akte.
 Eine Nachschöpfung von Märchen aus 1001 Nacht.
 Dazu:
Der Mensch in Gefahr
 zur Reichsunfallverhütungswoche.
 Musikbegleitung.
 Kartenvorverkauf: Musikh. Fritz Müller, Kaiserstr.

Zu verkaufen:
 Rindvieh, wagh. 170
 x 75 cm, Küdenrichtung
 160, verschiedene
 Tische, Sessel usw. bill.
 Gartenstr. 50a, Schre-
 berstr. 11. (4086)
 1 Schaff, 10 Stk. 1
 aushel. Kreiselg. 80
 Stk. an vfr. 3.5.7780
 Sternstr. 2.
Blüthner-
Flügel
 gebraucht, gut er-
 halten, bill. z. ver-
 kaufen. (4108)
 Woegler, Jöhstr. 13,
 Baden.
Gasherd
 mit Badofen u. Wär-
 menofen, 1. u. billig
 abgegeben. (4108)
 Woegler, Jöhstr. 13,
 Baden.
Gasherd
 wie neu, sowie weißer
 Emailherd bill. abzu-
 geben. Kaiser-Str. 109, I.
 (3600)

Pianos
 zu Kauf und Miete
 (Zeitabzahlung) im
 Pianohaus
H. Müller,
 Schöbentstraße 8
 (28188)
Begabungsharver
 verk. ein gut erhalten.
 Klavier, 1 kompl. Be-
 steinigung (Was mit
 Setzung). (357733)
 Gardsstraße 16, IV.

3 PS-Motor
 mit Klaffen (bayer.
 Bergmarke) bewährte
 Brauch, billig zu bezf.
 Zu erfragen: (3674)
 Kaiserstraße 243,
 Würt. u. Zerppe.

Auto-Reifen
 gebr., gut erhalt., alle
 Größen, von 20 A an.
 Reifensatz u. Reparatur,
 auch nach auswärts,
 prompt bei (3774)
 H. Witer
 Kreuzstraße 22,
 Bismarckstraße.

Motorräder
 verloh. Schöner, gut er-
 halt., 2 Teil m. Badr.
 Garantie, sehr preisw.
 zu bezf., auch Sonn-
 tags. Zimmermann,
 Akademiestr. 28.
 (357744)

Pferdebedung
 auch geteilt abzugeben,
 Fr. Wähler, Mühlburg,
 Zernstr. 1. (357743)

Tiermarkt
 Alraune
 dreiflügl. 1 Vogel. 1
 Schwanzer, 1 Hühner,
 ler u. 1 Scherhorn
 bill. zu verkaufen. (3908)
 Memm. Dreier-Str.
 halt. Mühlmeierstr.
 Nr. 35.
 Zu bezf. eine schöne
Kalbin
 mit Kalb, gut einget.
 ferner eine Schachfen
 und ein Hüh. neuer
 Umzug. Angeb. u. Nr.
 24744 an d. Bad. Pr.
 Zu verkaufen:
Rapp-Wallach
 7jähr., mittelgroß, unt.
 all. Garantie, ein einze-
 lner neuer Weiber-Be-
 reit. Badofen, 2. Per-
 cent, Hauptstraße 109,
 (3707)

